Beraten.
Planen.
Steuern.

RAPP

# Auf dem Weg zu One Rapp

Porträt 2019

# Was zeichnet eine Gruppe mit umfassenden Planungs- und Beratungsdienstleistungen aus?

In der Regel entsteht eine Firmengruppe durch die Vereinigung verschiedenartiger Dienstleistungserbringer, welche fortan am Markt gemeinsam auftreten. Die Motivation dazu kann unterschiedlich sein. Beispielsweise schafft die Firmengrösse Marktmacht oder dank einem ganzheitlichen wie auch vielgestaltigen Leistungsangebot entstehen Marktvorteile und eine erhöhte Rezessionsresistenz. Im Fokus steht aber immer, Erfolg zu generieren, diesen nachhaltig zu stabilisieren und ihn kontinuierlich zu verbessern.

Sehr oft ist bei der Bildung einer Firmengruppe die Rede vom Nutzen der Synergien, getreu der These von Aristoteles «Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile». Wir sind davon überzeugt, dass wir mit unseren qualifizierten Mitarbeitenden das Potenzial besitzen, um aus 1+1 = 3 zu machen. Diese Fähigkeiten für die Gruppe wirkungsvoll zu erschliessen, hierin liegt die Herausforderung. Im Sport gibt es interessante Parallelen: Erfolgreiche Sportteams haben einen Teamgeist entwickelt, pflegen und fördern ihn. Entsprechend gilt es auch für uns, die vielfältigen Stärken und Eigenschaften unserer Führungskräfte und Mitarbeitenden so zu mobilisieren, dass ein Teamgeist entsteht. Jeder und jede soll mit Freude und Stolz am Erfolg der Rapp Gruppe mitarbeiten – «One Rapp» soll nicht nur eine Worthülse sein, sondern auch ein Versprechen für ein erfolgreiche Zukunft der Rapp Gruppe. Unsere Aufgabe ist es dabei, Führung und Mitarbeitende dafür zu sensibilisieren, sich im eigenen Bereich konsequent für den gemeinsamen Erfolg einzusetzen.

Der Verwaltungsrat und die Gruppenleitung Rapp haben im vergangenen Jahr intensiv organisatorische Lösungen sowie strategische Stossrichtungen entwickelt, welche die Rapp Gruppe erfolgreich in die Zukunft bringen sollen. Strategische und operative Gremien rücken in der Zusammenarbeit näher zusammen, um im Tagesgeschäft das Verständnis für Entscheidungen zu schärfen und gleichzeitig respektvoll mit Verantwortung und Kompetenz umzugehen.

In diesem Sinne freuen wir uns, gemeinsam an der Zukunft «One Rapp» zu arbeiten und dafür auch Verantwortung zu übernehmen!

Daniel Kramer
Präsident des Verwaltungsrates

Markus Widmer
Vorsitzender der Gruppenleitung

# Ambitionierte Perspektiven

Die Gruppenleitung Rapp stellt vermehrt das Potenzial der gesamtheitlich agierenden Planungsgruppe in den Vordergrund. Unter dem Begriff «One Rapp» eröffnen sich faszinierende Möglichkeiten der integralen Planung für neue Problemstellungen in der bebauten Umwelt. Wir haben uns in diesem Kontext in der Gruppenleitung darüber unterhalten, welche Phänomene wir heute in der Planungslandschaft beobachten, und Thesen zur Positionierung von Rapp gewagt.

Mit über 450 Mitarbeitenden gehört die Rapp Gruppe heute zu den grössten Planungsbüros in der Schweiz. Unser Unternehmen hat seine Position vor allem in den letzten beiden Jahrzehnten durch diverse Unternehmenszukäufe stetig weiter ausgebaut. Heute bearbeiten wir Projekte, die unterschiedlichste Massstäbe überspannen und die von der Gebäude- bis zur Verkehrs- und Infrastrukturplanung reichen. Das ist gerade in der Schweizer Bau- und Planungskultur ein nicht unerhebliches Alleinstellungsmerkmal. Gleichzeitig erreichen Digitalisierung und neue innovative Geschäftsmodelle auch die Planungs- und Beratungsbranche, was zum einen Investitionen fordert, zum anderen aber auch Möglichkeiten für neue Geschäftsfelder und zur Differenzierung bietet. Damit sich unsere Firmengruppe in diesem dynamischen Umfeld weiterhin erfolgreich behaupten und weiterentwickeln kann, haben wir letztes Jahr eine neue Führungsorganisation etabliert. Seit Herbst 2018 agieren alle Geschäftsführenden aktiv und miteinander als Gruppenleitung und übernehmen Verantwortung für das gemeinsame Erreichen der Unternehmensziele. Gleichzeitig geniesst das Gremium weiterhin eine grosse Autonomie, was die Entscheide innerhalb der eigenen Betriebsgesellschaft betrifft.

«Aus dem Ingenieursbereich kommend, hat Rapp heute die klassische Definition eines Architektur-/Ingenieurbüros überschritten und ist ein ganzheitlicher Ansprechpartner für die Aspekte der bebauten Umwelt.»

Markus Widmer

Genau hier liegt das Potenzial und die Raison d'Être für ein Unternehmen wie Rapp. Aufgrund der grossen Spanne an Tätigkeitsbereichen kann die Rapp Gruppe etwas, das wenige Planer einzeln können, nämlich die bebaute Umwelt transdisziplinär und massstabsübergreifend bearbeiten. Dieses grenzüberschreitende Denken und Arbeiten ist zunehmend notwendig, weil sich die aktuellen Herausforderungen an unsere Städte und Agglomerationen im Prozess der Gestaltung des Lebensraums nicht mehr innerhalb bisheriger Disziplinen bewältigen lassen.

«Keine Spezialisierung, sondern übergreifend, multilingual. Wer Schnittstellen beherrscht, wird gewinnen.»

Annette Rapp

Architekturbüros konzentrieren sich in ihrer Arbeit stark auf die Gestaltung und Realisierung von Gebäuden und haben darin eine grosse Meisterschaft entwickelt. Sie beschäftigen sich in der Regel weniger mit den Ebenen unserer bebauten Umwelt, die an die Architektur anschliessen oder sie systemisch einbetten: Städtebau, öffentlicher Raum, Infrastruktur, Agglomeration. Diese Fokussierung auf das Objekt ist die Achillesverse der Schweizer Baukultur, weil die hohe Gestaltungsqualität, die man in der Architektur vorfindet, sich nicht auf gleichem Niveau in der Gestaltung des städtischen Raums und der Agglomeration fortsetzt. Das hat durchaus damit zu tun, dass sich viele Architektinnen und Architekten für diese Räume nicht zuständig fühlen. Gleichzeitig ist klar, dass gute Architektur alleine noch keine lebenswerte Stadt erzeugt. Ob sich Menschen in einer Stadt wohlfühlen, hängt entscheidend von der Qualität des öffentlichen Raums, der Grünräume, der Verkehrsströme und der Infrastruktur ab. Als Generalisten müssen wir uns dafür interessieren, wie diese verschiedenen Schichten der bebauten Umwelt zusammenwirken.

Weil Arbeitsplätze vor allem in Städten entstehen, müssen dort Wohnungen gebaut werden. Und zwar zu erschwinglichen Preisen, um das mit hohem Pendlerverkehr erkaufte billigere Ausweichwohnen in der Agglomeration und die dadurch erzeugte Zersiedelung der Landschaft einzudämmen. Weil das Bauland in den Städten knapper und damit teurer wird, sind neue Verdichtungskonzepte gefragt, die für die Bevölkerung annehmbar sind, indem man ihr die Vorteile der Nähe aufzeigt: Eine Stadt der kurzen Wege, wo die Menschen das Auto immer weniger nutzen, weil sie dank gutem öffentlichen Nahverkehr, sicheren Fahrradwegen und einer differenzierten Nahversorgung die Bedürfnisse ihres Alltags in einem Bewegungsradius von wenigen Minuten realisieren können. Eine Stadt, die den Menschen mehr freie Zeit

Gruppenleitung Rapp, von links nach rechts:
Marcel Kalt, René Stadler, Bernhard Oehry, Annette Rapp,
Markus Widmer, Alexander Schaffrinna

zum Leben schenkt, in welcher sie sich dank mehr öffentlichem Raum und attraktiven innerstädtischen Grünflächen auch gerne zur Erholung aufhalten.

«Innovation kann man nicht befehlen – oder organisieren. Man muss die Kultur und den Raum schaffen und ihr Zeit geben, damit sie sich entfalten kann.»

René Stadler

Es liegt auf der Hand, dass eine solch integrierte Stadtentwicklung nur durch eine ebenso integrierte Form der Planung entstehen kann. Indem wir bei Rapp eine ganze Reihe von Tätigkeitsbereichen des Planens, die bisher von spezialisierten Akteuren abgedeckt werden, unter einem Dach vereinen, können wir eine solch integrative Planung in unserem internen Workflow abbilden und damit bisher notwendige aufwendige Kommunikations- und Abstimmungsprozesse zwischen verschiedenen Büros vereinfachen. Dies funktioniert dann, wenn die einbezogenen Planerinnen und Planer aus Ingenieurwesen, Architektur und Spezialdisziplinen innerhalb der Rapp Gruppe nicht nur inter-, sondern transdisziplinär zu denken und arbeiten vermögen.

«Vernetztes Zusammenarbeiten ist für manche Fachplaner noch immer schwierig, weil sie nicht die Sprache des anderen sprechen. Ein gemeinsames Projekt bringt alle Kompetenzen inhouse zusammen.»

Bernhard Oehry

Interdisziplinäres Arbeiten heisst, im Austausch mit anderen Disziplinen zu agieren. Transdisziplinäres Arbeiten schliesst eine disziplinäre Empathie mit ein. Es beruht auf dem Vermögen, das Problem nicht nur auf dem Boden seiner eigenen Disziplin zu betrachten, sondern sich gedanklich auch auf dem Gebiet der anderen Disziplin zu bewegen und das Problem auch von ihrem Standpunkt aus zu erfassen: Ein Tragwerksingenieur, der Raum auch architektonisch verstehen will, eine Wohnungsbauarchitektin, die sich für die Veränderung des Arbeitslebens interessiert, oder ein Verkehrsplaner, der sich besonders für öffentliche Räume interessiert. In einer solchen integrativen Planung verschiebt die komplexe Natur des zu bearbeitenden Problems zwangsläufig existierende Grenzen zwischen Planungsdisziplinen, weil alle Akteure verstehen, dass sie ihre jeweiligen Ziele nur noch mithilfe der anderen realisieren können.

«Unsere horizontale Vernetzung kann die Qualität eines Projektes steigern, weil wir auf das grosse vorhandene Know-how einfach zugreifen können – und das ist zentral.»

Alexander Schaffrinna

Diese Form des intellektuellen «Couchsurfings» müsste bereits während des Ingenieur- und Architekturstudiums an der Hochschule eingeübt werden. Das ist aber bisher eher die Ausnahme als die Regel.

Ein Mehrwert entsteht dadurch, dass wir uns bei Rapp zunehmend einer neuen Art von Projekten zuwenden können, die unterschiedlichste Massstäbe und Typologien des Lebensraums miteinander verbindet. Projekte, die für die weitere Entwicklung der Schweiz immer wichtiger werden und es zunehmend notwendig machen, Systeme unterschiedlichster Körnung zu produzieren und miteinander zu vernetzen. Ein durchaus ambitioniertes, aber auch ein überaus lohnendes Zukunftsszenario.

463
Mitarbeitende
engagieren sich im Dienste komplexer Kundenvorhaben.

685
Kunden
vertrauten auf die Kompetenzen der Rapp Gruppe.

74,0 Mio. CHF
Umsatz
erzielt die Rapp Gruppe.

24
Nationen
arbeiten bei Rapp.

3330
Aufträge
wurden bearbeitet.

57
Partner
und assoziierte Partner sind an den operativen Gesellschaften beteiligt.

238
Mitarbeiteraktionäre
halten 12,5% der Aktien der Holdinggesellschaft.

265
Kursteilnehmer
haben am internen Schulungsprogramm Erfahrungen und Wissen ausgetauscht.

35,5 Mio. CHF
Eigenkapital
sichert unternehmerische Unabhängigkeit.

86
Menschen
haben 2017 bei Rapp eine neue Stelle angetreten.

18
Interne Trainings
ermöglichten Lernen von Rapp für Rapp.

29
Lernende und Praktikanten
werden betreut und ausgebildet.

168
Blindbewerbungen
gab es für eine Tätigkeit bei der Rapp Gruppe.

Februar 2018

## BIM in die Organisation integriert

Ein interdisziplinäres Projektteam hat mit der Rapp Bimbel erfolgreich Standards implementiert und Verantwortliche für die Projektarbeit mit BIM bestimmt.

Februar 2018

## Zentrum für Zahnmedizin nimmt Gestalt an

Der Rohbau des universitären Zentrums für Zahnmedizin und Umweltwissenschaften der Universität Basel (UZB) ist fertiggestellt. Das Projekt basiert auf dem siegreichen Wettbewerbsbeitrag von BUR Architekten, Zürich, und wird in der «ARGE Campus Rosental» (BUR Architekten/ Rapp) abgewickelt. Wir zeichnen verantwortlich für Generalplanung, Werkleitungsplanung, Baumanagement, Bauleitung, Umweltbaubegleitung sowie Vermessung.

April 2018

## City Hubs für smarte Logistik

Wir engagieren uns in Basel, Zürich und Genf zusammen mit Arealentwicklern und Städteplanern in der Konzeption und Weiterentwicklung von Logistikanlagen an zentraler Lage im Stadtgebiet.

Mai 2018

## Neue Verwaltungsräte Rapp AG

An der 72. Generalversammlung der Rapp AG ist Verwaltungsrat und CEO Bernhard Berger offiziell verabschiedet worden. Für die laufende dreijährige Amtszeit wurden Sibylle Kammer und Martin Gasser in den Verwaltungsrat gewählt.

Juni 2018

## Neue Leitung Standorte Romandie

Am 1. Juni 2018 übernimmt Martine Favre die Leitung unserer Standorte Lausanne und Genf und wird gleichzeitig stellvertretende Geschäftsführerin der Rapp Gebäudetechnik AG.

Juni 2018

## 30 Jahre Messen & Abrechnen

Die 1988 unter dem Namen Rapp Wärmetechnik AG gegründete Tochtergesellschaft ist in der Nordwestschweiz und darüber hinaus bestens bekannt für die verbrauchsabhängige Heizkostenabrechnung. Heute bietet Rapp Enserv AG das komplette Leistungsspektrum für die Verbrauchsdatenerfassung und die Verteilung von Energie-, Wasser- und Nebenkosten.

September 2018

## Gleiserneuerung Centralbahnplatz Basel

Auf dem Centralbahnplatz beim Bahnhof SBB stehen seitens der Basler Verkehrsbetriebe BVB umfangreiche Gleiserneuerungsarbeiten an. Wir erarbeiten dazu die Ausschreibung, das Ausführungsprojekt und begleiten die Ausführung und Inbetriebnahme.

Oktober 2018

## Mit neuer Struktur in die Rapp Zukunft

Der Verwaltungsrat verabschiedet die neue Führungsstruktur. Ab 1. Oktober 2018 wird die Rapp Gruppe durch die neu konstituierte Gruppenleitung geführt.

Oktober 2018

## Erneuerung Lausanner Sportzentrum Malley

Ausbau zum zukünftigen Malley Sports Center mit drei Eisbahnen, Wasserzentrum, Fecht- und Tischtenniszentrum und ergänzenden Nutzungen. Wir revidieren die Gebäudetechnikplanung und begleiten die Ausführung und Inbetriebnahme.

Oktober 2018

## Zweite Etappe der Wiggertalstrasse eröffnet

Am 22.10. ist ein wichtiger Abschnitt der neuen Umfahrungsstrasse in Oftringen offiziell dem Verkehr übergeben worden. Wir waren sowohl mit der Planung als auch der örtlichen Bauleitung betraut.

November 2018

## Zukunftstag@Rapp

Seitenwechsel für Mädchen und Jungen. 16 Kinder gehen am 8. November bei uns auf Entdeckungstour und tauchen in die Welt der Planung ein.

Dezember 2018

## Geschäftsführung Rapp Regioplan GmbH

Per 1. Januar 2019 ist Ralph Kutsche zum Mitglied der Geschäftsleitung von Rapp Infra AG ernannt worden. Gleichzeitig übernimmt er die Geschäftsführung von Rapp Regioplan GmbH mit Sitz in Lörrach. Er löst Kurt Sänger ab, der sich nach mehr als 20 Jahren umsichtiger Geschäftsführung auf die Leitung ausgewählter Projekte konzentriert.

# Das Jahr 2018 in Zahlen

Der konsolidierte Gruppenumsatz steigt auf 74,0 (Vorjahr 71,1) Millionen Franken.

Nach Abzug der Fremdleistungen verbleibt ein Eigenumsatz von 60,2 (Vorjahr 55,4) Millionen Franken.

Nach dem ausserordentlich schlechten Vorjahresergebnis, hauptsächlich verursacht durch den Verlust bei einem Grossprojekt, präsentiert sich der Geschäftsverlauf im Jahr 2018 den Erwartungen entsprechend.

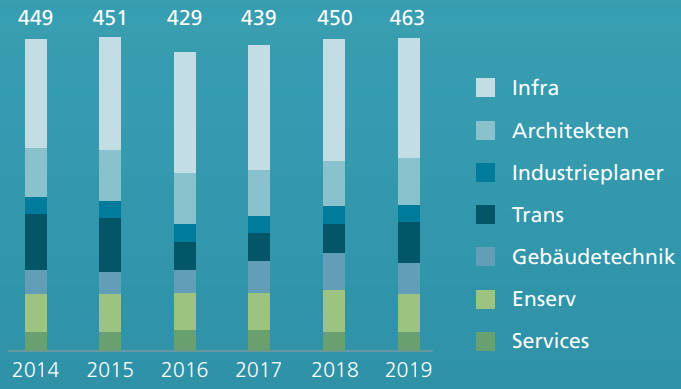
Der Mitarbeiterbestand zum Jahresbeginn stieg um 13 Personen auf 463 Personen, die sich 421 Vollzeitstellen teilen.

## Gesellschaftsformen und Beteiligungen

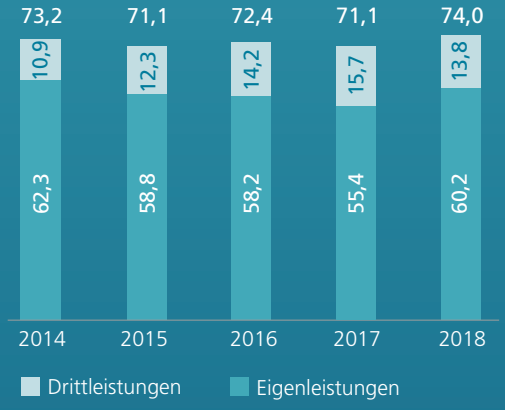
Die Rapp AG ist eine Holdinggesellschaft mit einem Aktienkapital von 1 Million Franken. Rund 80% der Aktien halten Vertreter der Gründerfamilie. Im Besitz aktiver und ehemaliger Partner sowie Mitarbeitender sind 20%. Die Holding hält Mehrheiten an allen Gruppenfirmen, die jeweiligen Kader sind als Partner oder assoziierte Partner beteiligt.

## Personalbestand

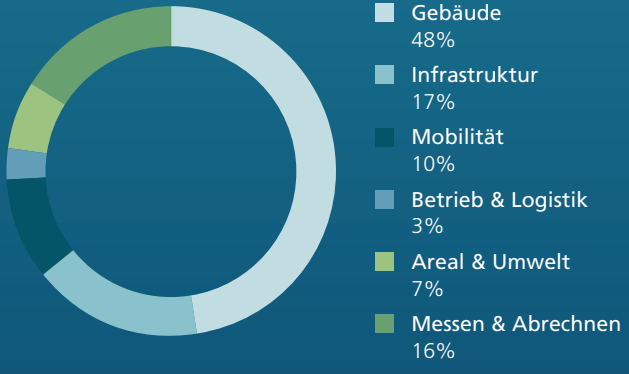
Fest angestellte Mitarbeitende
zum Jahresbeginn




## Konsolidierter betrieblicher Umsatz in Mio. CHF




## Aufteilung des konsolidierten betrieblichen Umsatzes 2018



# Unsere Kompetenzfelder

Rapp vereint ein breites Spektrum an Qualifikationen und Fähigkeiten unter einem Dach. Wir ermöglichen unseren Kunden, ihre Bau-, Bewirtschaftungs- und Mobilitätsvisionen zu verwirklichen. In interdisziplinären Teams beraten, planen und steuern wir vielfältige und fachlich spannende Projekte.

## Gebäude

Architektur
Generalplanung
Baumanagement
Tragwerke
Gebäudetechnik
Energiekonzepte
Baulogistik
Bauphysik
Brandschutz
Liftplanung
Umzugsplanung

## Betrieb & Logistik

Fabrikplanung
Logistikplanung
Organisationsplanung

## Infrastruktur

Wasser & Abwasser
Werkleitungen & Rohrleitungsbau
Rückbau
Allgemeiner und Industrie-Tiefbau
Strasse & Schiene
Brücken & Kunstbauten

## Mobilität

Mobilitätsangebote & neue Mobilität
Öffentlicher Verkehr
Verkehrsplanung
Verkehrstelematik
Güterverkehr & Transportmanagement
Verkehr & Transport Süddeutschland

## Areal & Umwelt

Arealplanung
Umwelt
Sicherheit
Vermessung & Geoinformatik, GIS

## Messen & Abrechnen

Abrechnungsservices
Messsysteme

# Unsere Standorte

Die Rapp Gruppe vereinigt unter einem Holdingdach sechs spezialisierte Betriebsgesellschaften, die Planungs- und Beratungsleistungen aus einer Hand anbieten:

- Rapp Architekten AG: Architektur und Generalplanung
- Rapp Infra AG: Ingenieurwesen Hoch- und Tiefbau, Geomatik
- Rapp Gebäudetechnik AG: HLKKSE-Planung, Energiekonzepte
- Rapp Industrieplaner AG: Betriebs- und Logistikplanung
- Rapp Trans AG: Mobilität, Verkehr, Transport
- Rapp Enserv AG: Verbrauchskostenmanagement

Rapp Services AG übernimmt für die Betriebsgesellschaften die zentralen Dienste HR, Marketing, IT und Finanzwesen.

Hauptsitz:
Rapp AG
Hochstrasse 100
Postfach
4018 Basel

T +41 58 595 77 77
info@rapp.ch
www.rapp.ch

Konzept und Text
Marketing & Kommunikation Rapp Gruppe

Gestaltung
Tatin Design Enterprises GmbH, Basel

Fotos
Christian Aeberhard, Basel (Porträts, Gruppenbild)
aviaticfilms GmbH, Basel (S. 2/3, 6)
Beat Ernst, Basel (S. 10/11, 12, 27, 29, 34, 35)
Andor Geller, Pratteln (S. 16–20, 30/31)
Rapp-Archiv

Lithografie
Sturm AG, Basel

Druck
Steudler Press AG, Basel

ClimatePartner°
klimaneutral
Druck | ID 11793-1506-1001

FSC
www.fsc.org
MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C124949

# Smarte Lösungen für die Mobilität von heute

**Neue Mobilitätsangebote bieten die Chance, den alltäglichen Personen- und Güterverkehr einfacher, ökologischer und effizienter zu gestalten. Wir entwickeln dabei schon heute Mobilitätslösungen, welche einen Vorgeschmack auf die «smarte» Mobilitätszukunft bieten.**

In unserer persönlichen Mobilität wollen wir selbst entscheiden, wann, wie und wohin wir uns bewegen. Jeder kann heute sein Leben viel stärker nach persönlichen Wünschen und eigenen Vorstellungen gestalten, wie nebenstehender, schon heute real erlebbarer Ablauf eines Arbeitstages zeigt. Die Digitalisierung ist dabei eine zentrale Grundlage der Mobilität von morgen, die vor allem eines leisten soll: Sie muss bedürfnisgerecht und flexibel sein, unser Leben einfacher, sicherer und ressourcenschonender machen – eben «smart» sein.

Die Fortbewegungsmittel sind immer umfangreicher vernetzt und dabei werden je länger desto mehr Informationen erfasst: Fahrziel, Geschwindigkeit, technischer Zustand, Fahrverhalten, aber auch Daten über den Verkehr und die Umgebung. Hinzu kommen Komfortfunktionen bei Autos – wie etwa das Aufschliessen, das Einparken oder die Parkplatzsuche via Smartphone-App. Sharing-Konzepten wird eine grosse Zukunft vorausgesagt, ebenso wie Fahrzeugen mit neuen Antriebs- und Nutzungsformen ganz allgemein.

Auch im öffentlichen Personenverkehr vollzieht sich ein Wandel zur «smarten» Mobilität. Beispielsweise können Tickets in vielen Agglomerationen über Apps bezogen werden. Durch die genaue Standortbestimmung via App lassen sich die günstigsten Fahrkosten im Nachhinein abrechnen. Im Güterverkehr schliesslich ist «smart» vor allem auf die städtische Logistik bezogen und soll für kürzere Lieferzeiten und schnelleren, reibungslosen Transport sorgen.

«Unser Anspruch ist es, dass smarte Lösungen nicht nur auf zukünftige Mobilitätsbedürfnisse ausgerichtet sind, sondern auch bestmöglich in das bereits vorhandene Angebot integriert werden können,» meint Yves Gasser, Leiter Verkehrsplanung. «Dabei fliessen unsere Erfahrungen aus realisierten smarten Mobilitätsprojekten jeweils in neue Fragestellungen mit ein.»

## UNSERE SMARTEN VERKEHRS- UND MOBILITÄTSLÖSUNGEN

Wir planen und setzen schon heute praktische Anwendungen für unsere Kunden um:

- Wegweisungskonzept mit Einbezug der Navigationsgeräte
- Betriebliches Mobilitätsmanagement
- Entwicklung von Verbundtarifen für Ticketing-Apps
- Forschungsarbeit zu Fernbusorganisation in Städten
- Konzeption und Ausschreibung von E-Schnellladestation auf Autobahnrastplätzen in der Schweiz
- Konzeption smarter Parkierungsanlagen vom Konzept bis zur Bauausführung
- Anforderungskatalog und Ausschreibung für städtische Verleihsysteme
- Studien zu urbanen Logistikkonzepten

## Unsere Mobilität nachhaltig mitgestalten

«Es geht heute nicht mehr nur um technische Lösungen für Verkehrsprobleme, sondern um umfassende Mobilitätslösungen für Gesellschaft und Wirtschaft. Für mich eine absolut faszinierende Thematik, die uns alle unmittelbar betrifft. In meinem Praktikum vor 8 Jahren bei Rapp startete ich noch mit klassischen Verkehrsplanungen. Jetzt beschäftige ich mich immer mehr mit Mobilitätsmanagement und neuen Mobilitätsformen. Da ich nachhaltige Entwicklung studiert habe, freut es mich besonders, dass genau diese Themen relevanter werden und ich hier einen Beitrag leisten kann. Es ist ja heute schon sehr viel möglich. So auch mit dem Betriebskonzept für das E-Sharing-System Pick-e-Bike. Hier konnte ich sogar bereits die konkrete Umsetzung sehen – toll!»

Artur Luisoni,
Verkehrs- und Mobilitätsplaner bei Rapp Trans AG

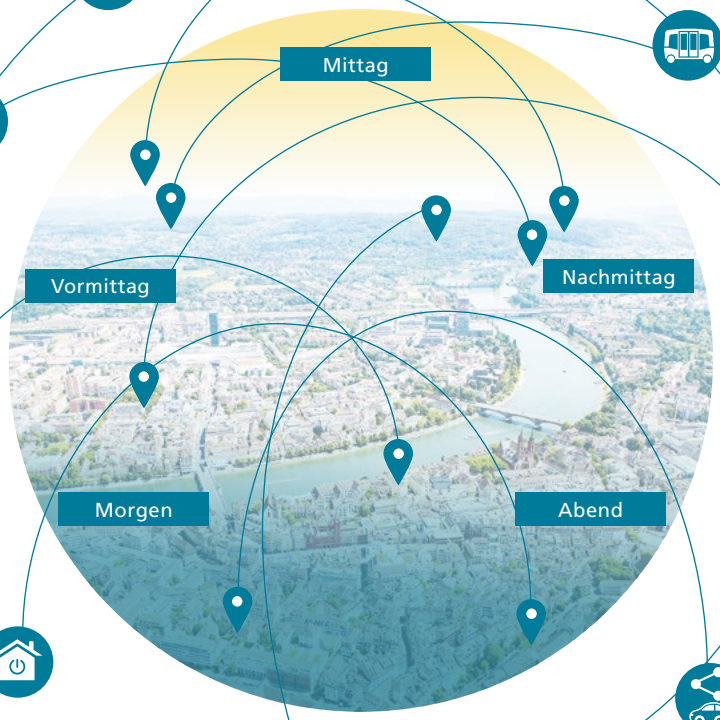
### Automatisierter Einparkservice
Beim Kunden angekommen, sucht sich Ihr Auto den freien Parkplatz im automatisierten Parkhaus gleich selbst.

### E-Tankstellen
Kurzfristig steht ein Kundentermin an. Kein Problem: Ihr Mobilitätsdienstleister hat ein Elektroauto für Sie reserviert, die Schnellladestation ist bereits im Navigationssystem hinterlegt.

### Smart Shuttle
Um nach dem Kundentermin zum Bahnhof zu gelangen, nutzen Sie als eine/-r der Ersten, ein automatisiertes, fahrerloses Shuttle.



### Automatisches Ticketing
Um 8.30 h entschliessen Sie sich, mit dem Tram zur Arbeit zu fahren. Dank der Check-in/Check-Out-App auf dem Smartphone müssen Sie kein Ticket lösen.






### Free-floating Bike Sharing
Am Ankunftsbahnhof nehmen Sie sich eines der vielen bereitstehenden «Free-floating Bike Sharing»-Velos.



### Mobility-as-a-Service-Dienstleister
Der Wecker klingelt wie gewohnt um 6.30 h. Der Mobility-as-a-Service-Dienstleister (MaaS) rät auf dem Smartphone, die Verkehrsspitzen zu meiden. Sie erledigen deshalb ihre E-Mails und die Vorbereitung auf eine interne Sitzung im Homeoffice.



### Carpool-App
In einem Gartenrestaurant lassen Sie den Tag mit Freunden ausklingen. Über die App finden Sie eine Mitfahrgelegenheit, die Sie direkt vor Ihre Wohnung bringt.

### Drohnen Home Delivery
Zu Hause angekommen, warten schon Ihre Einkäufe im elektronischen Paketfach auf Sie. Dank Home Delivery durch Drohnen erfolgte die Auslieferung innerhalb von nur wenigen Stunden.

Ein ganz normaler Arbeitstag – voll von Smart Mobility. Schon heute erlebt jeder und jede von uns tagtäglich «smarte» Mobilität.

# «Augarten» Rheinfelden – ein Grossprojekt mit Geschichte

Am westlichen Rand von Rheinfelden prägt seit über 40 Jahre die Überbauung «Augarten» das Landschaftsbild. Seit den 1980er-Jahren sind wir mit der Heizkostenerfassung und -abrechnung beauftragt. Nun steht bereits zum dritten Mal ein Gerätewechsel in den über 1000 Wohneinheiten an.

Der «Augarten» bildet als geschlossene Überbauung ein Stück Stadt inmitten einer grünen Insel. Im «unabhängigen Satelliten» ausserhalb der Altstadt Rheinfeldens leben rund 3000 Menschen, verteilt auf mehrere Hochhäuser, diverse Wohnblocks und Einfamilienhäuser.

Der Grundstein für die langjährige erfolgreiche Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen des «Augarten» wurde bereits in den frühen 1980er-Jahren gelegt. Damals optimierten wir im Zusammenhang mit einem Ingenieurauftrag den Wärmebedarf der Siedlung. Zudem planten und koordinierten wir zusammen mit einem namhaften Unternehmen aus der Region die Erstausrüstung mit Heizkostenverteilern.

Knapp vier Jahrzehnte später steht im «Augarten» bereits zum dritten Mal ein Gerätewechsel an. Das Übernahmeinteresse der weiteren Marktteilnehmer war wie erwartet gross und die Akquisitionsphase entsprechend fordernd. Den Zuschlag erhielten wir im Herbst 2018 schliesslich aufgrund verschiedenster Faktoren: Nicht nur die zum Einsatz kommende neuste Gerätetechnologie, sondern vor allem Abrechnungskompetenz, überdurchschnittliche Dienstleistungsorientierung, fix zugeteilte Ansprechpartner während des Betriebes sowie das über Jahre gewachsene, stille Wissen der Rapp-Mitarbeitenden überzeugten Eigentümer und beauftragte Verwaltung gleichermassen.

Die grösste Herausforderung der Umrüstungsaktion bildete die sorgfältige und akribische Planung und Disposition des Zugangs zu den Wohnungen. Diese anspruchsvollen Vorbereitungsarbeiten begannen rund vier Wochen vor dem Starttermin. In rund 1000 Wohneinheiten galt es, 6500 elektronische Heizkostenverteiler zu demontieren und im Anschluss wieder neu zu installieren. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer pro Wohnung betrug nur 10 Minuten, da musste jeder Handgriff des einstudierten Prozessablaufes sitzen und der zeitliche Spielraum für individuelle «Spezialwünsche» der Bewohnenden blieb ebenfalls begrenzt. «Den Verantwortlichen von Rapp ist es mit umsichtiger Planung gelungen, sowohl die Interessen und Erwartungen der Auftraggeber als auch die Bedürfnisse und Wünsche der Bewohner des ‹Augarten› Rheinfelden professionell und speditiv zu erfüllen», meint Remo Fumagalli, Filialleiter Wincasa AG, Basel.

Als zentrale Basis auf dem 200 Hektaren grossen Areal stand ein Raum beim «Augarten»-Restaurant zur Verfügung. Dieser diente einerseits als Materiallager und als Ort für Programmier- und Abklärungsarbeiten, andererseits als logistischer Ausgangspunkt und Rückzugsort für die verantwortlichen Techniker. Zu den technischen Herausforderungen gehörte vor allem das Herunter- und Hochfahren der zahlreichen Funknetze, der reibungslose Ersatz der batteriebetriebenen Netzwerkknoten sowie die Prüfung und Gewährleistung der Empfangssicherheit.

Objekte in der Grössenordnung des «Augarten» Rheinfelden sind auch für uns eher die Ausnahme. Das mittelgrosse Mehrfamilienhaus mit 10 bis 20 Wohneinheiten bildet den Standard und ein solches Grossprojekt bringt für die ausführenden Techniker im Alltag entsprechend Abwechslung. Bei dieser Referenzanlage war die Dimension eine der zentralen Herausforderungen für alle involvierten Mitarbeitenden. Nur mit einer konsequenten Projektleitung konnten hier Effizienz und Produktivität über einen längeren Zeitraum sichergestellt werden, nicht zuletzt auch für die immer wieder anspruchsvollen und vorbereitungsintensiven Nachmontagearbeiten. Das Fazit des Leiters Technischer Kundendienst bei Rapp Enserv, Timon Steiner: «Das Zusammenspiel zwischen Disposition, Technikern und den Verantwortlichen des Augarten Rheinfelden funktionierte hervorragend und bildetet die Grundlage für eine erfolgreiche Umrüstung.»

| Fakten | |
|---|---|
| Auftraggeber | Wincasa (Verwaltung), CS Funds AG, handelnd für CS REF LivingPlus (Eigentümerin) |
| Ort | Rheinfelden |
| Zeitraum | 2018/2019 |
| Leistungen Rapp | Geräteersatz Heizkostenverteiler zur Ermittlung der individuellen Heizkosten |

In der Überbauung «Augarten» lebt rund ein Drittel der Rheinfelder Bevölkerung.

## Teamwork und Kommunikation sind entscheidend

«Ich habe bei allen drei Gerätewechseln im ‹Augarten› mitgearbeitet und kenne die Anlage bestens. Bei der aktuellen Umrüstung war ich verantwortlich für die Kontrolle der Arbeitsplanung. Vor 10 und 20 Jahren habe ich selbst aktiv bei der Auswechslung der Zähler mitgearbeitet. Teamwork und Kommunikation mit dem Kunden vor Ort sind entscheidend, das macht es aus. Von der Offertstellung, der effizienten Planung und der guten Arbeit vor Ort bis zur korrekten Abrechnung, es braucht alles zusammen.Ich habe Maschinenzeichner gelernt und bin 1991 auf Projektbasis zu Rapp gekommen. Nach einem Jahr bin ich dann fest angestellt worden. Über längere Zeit habe ich als Techniker die Westschweiz betreut und seit vier Jahren bin ich Cheftechniker. Heute betreue ich ausgewählte Projekte wie den ‹Augarten› und unterstütze junge Techniker bei ihrer Arbeit.»

Philippe Würth,
Cheftechniker bei Rapp Enserv AG

# Metamorphose eines Spitals zum Wohngebäude

Das denkmalgeschützte Felix Platter-Spital im Westen Basels soll mit gezielten Eingriffen in ein urbanes Wohngebäude verwandelt werden. 2018 haben Müller Sigrist Architekten AG und Rapp Architekten AG den Wettbewerb für die Umnutzung des mächtigen Gebäudes gewonnen.

Das von den Architekten Fritz Rickenbacher und Walter Baumann 1967 fertiggestellte Felix Platter-Spital ist eine weithin sichtbare Landmarke und ein wichtiger Orientierungspunkt in Basel-West. Das mächtige und filigrane Gebäude ist Teil der Quartierentwicklung auf dem Westfeld und bildet gemeinsam mit dem neuen Felix Platter-Spital und den neuen Wohnbauprojekten ein Ensemble, welches für die Entwicklung der Stadt Basel von grosser Bedeutung ist und bezüglich Wohnen neue Massstäbe setzen wird.

Das Bauwerk soll im Sinne einer Metamorphose in eine neue Nutzung überführt werden. Der Umgang mit wertvoller Bausubstanz verlangt eine intensive Auseinandersetzung mit der Aufgabe und im Planungsteam. Nicht Ersatz, sondern ein respektvoller und ökologisch geprägter Umgang mit dem Bestand soll zu neuen Lösungsansätzen führen, welche auch im Erscheinungsbild und der Materialität Ausdruck finden.

Die Konzeption des Entwurfes orientiert sich am Leitbegriff des Miteinanderhauses. In den Obergeschossen sind 130 Wohnungen unterschiedlichster Grösse und Konzeption geplant, darunter spezielle Wohnungstypen wie Budgetwohnungen, Maisonettewohnungen bis zu einer Konglomeratswohnung für Wohngemeinschaften.

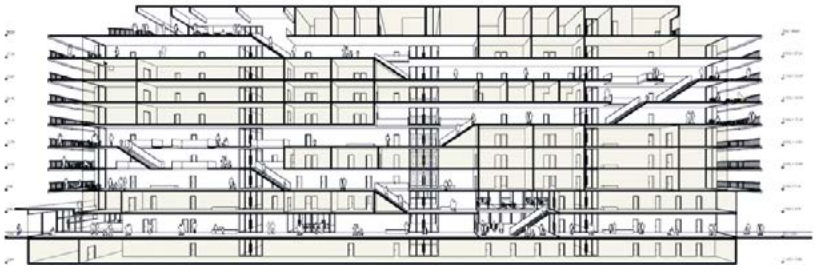
Der Entwurfsgedanke ist geprägt von der Überzeugung, dass ein zukunftsweisendes Wohnprojekt eine Vielfalt und Vielschichtigkeit von Interaktionen im Gebäude ermöglichen sollte. Die zweigeschossige Eingangshalle schafft eine öffentlichkeitswirksame Grosszügigkeit als Verbindung der Aussenräume und als Schnittstelle zu den Nutzungen im Erdgeschoss. Entlang der Rue intérieure sind öffentliche Nutzungen wie Kita, Fitness, Einkaufsmöglichkeiten, Veranstaltungsräume und ein Bio-Bistro vorgesehen. Gleichzeitig bildet die Halle den Auftakt in die Wohngeschosse, welche neben den üblichen Vertikalerschliessungen mit einer für das Projekt neu entwickelten Erschliessungsfigur aus Kaskadentreppen erschlossen werden. Sie ermöglichen ein Durchschreiten der vertikalen Struktur des Gebäudes und führen jeweils zu den halböffentlichen Terrassen an den Stirnseiten des Gebäudes. Die Erschliessungsfigur schafft nachbarschaftliche Begegnungszonen und nicht zuletzt einen fantasievollen Bewegungsraum für Kinder. Die grosszügigen Terrassen bieten neben einer spektakulären Aussicht über Basel und das grenznahe Elsass weitere Begegnungsbereiche für die Bewohnenden.

Die baulichen Eingriffe sind so konzipiert, dass das äussere Erscheinungsbild des Baudenkmals nicht wesentlich verändert wird.

Durch die Ausbildung von Loggien auf der Südseite wird für die Wohnungen eine wertvolle Raumschicht und energetisch eine Klimazone geschaffen, die es ermöglicht, die bestehende Aussenfassade bauphysikalisch beizubehalten.

Die Baugenossenschaft wohnen&mehr übernimmt das Spitalgebäude nach der Inbetriebnahme des neuen Felix Platter-Spitals im Sommer 2019. Die Rückbauarbeiten im Innern des Gebäudes beginnen unmittelbar nach der Übernahme. Der Bezug ist für 2022 vorgesehen.

| **Fakten** | |
|---|---|
| Auftraggeber | Baugenossenschaft wohnen&mehr, Basel |
| Ort | Basel |
| Zeitraum | 2018 – 2022 |
| Architekt | Müller Sigrist Architekten, Zürich |
| Generalplaner | ARGE Müller Sigrist / Rapp Architekten |
| Leistungen Rapp | Generalplanung, Bauleitung, Sanitärplanung |



Links: Halle und öffentliche Querung (© Urban Petranovic, Slowenien)

Rechts: Längsschnitt mit Kaskadentreppen und halböffentlichen Terrassen an den Stirnseiten

## Die Planung der Planung – ein Mehrwert für alle

«Meine Aufgabe war der Aufbau des Generalplanerteams mit hauptsächlich externen Partnern, inklusive Vertragsgestaltung, Termin- und Kostenplanung. Für die Planung des Vorprojekts führten wir einen Prozesswand-Workshop durch – eine Methode, die wir seit unserer internen Projektmanagementschulungen erfolgreich einsetzen. Für mich ist faszinierend, wie sich in der Diskussion der Fokus auf den eigenen Fachbereich zu einer gemeinsamen Sichtweise öffnet. Für mich ein ideales Werkzeug, um gemeinsam den Planungsablauf zu definieren. Nach dem Architekturstudium und einigen Jahren in kleineren Architekturbüros bin ich 2012 zu Rapp gekommen. Ich war auf der Suche nach einem grösseren Planungsbüro und hatte mich spontan beworben. Als Architekt mit Weiterbildung in Projektmanagement komme ich hier voll auf meine Kosten.»

Julian Wittwer,
Projektleiter bei Rapp Architekten AG

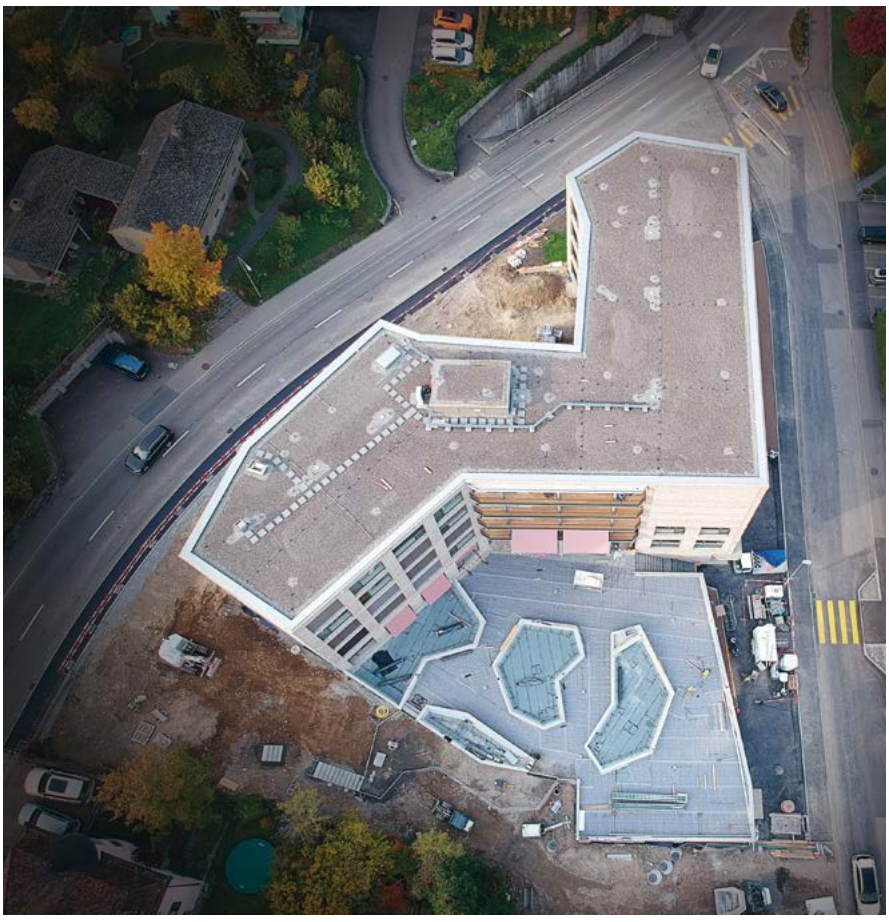
Hotel
Swiss Re

# Schöne Aussichten im Ersatzneubau Abegg Huus

Das 36-jährige Alters- und Pflegeheim erfüllte die Anforderungen an einen zeitgemässen Betrieb nicht mehr, weshalb die Stiftung Abegg Huus einen Projektwettbewerb für den Ersatzneubau ausgeschrieben hatte. Realisiert wurde das Siegerprojekt des Teams Chebbi Thomet Bucher Architektinnen AG und Rapp Architekten AG.

Das Grundstück liegt an einer deutlichen Hanglage, zweiseitig von Strassen eingerahmt. Diese besondere Lage und das geforderte Raumprogramm für 54 Bewohnerinnen und Bewohner erweist sich als grosse Herausforderung sowohl im Wettbewerb wie auch in der späteren Realisierung. Das Siegerprojekt bettet das Gebäude in Form einer Z-Figur optimal in die stark abfallende Topografie ein und bildet zwei gefasste Aussenbereiche. Die gewählte Form bricht das im Kontext zur Umgebung grosse Volumen und passt sich städtebaulich geschmeidig in das Ortsbild ein. Entlang des Strassenraumes erscheint das Volumen nie in seiner vollen Grösse, sondern wird durch Kanten und Staffelung gebrochen und in gut proportionierte Einzelvolumen aufgegliedert. Die vertikale Gliederung und Staffelung der Ebenen am Hang ermöglicht unterschiedliche Qualitäten der Aussicht auf den Zürichsee und das Bergpanorama des Säntisgebietes und der Glarner Alpen.

Der Eingangsbereich im Erdgeschoss ist durch eine grosszügige Treppe mit den Gemeinschaftsbereichen im ersten Obergeschoss verbunden. Die Begegnungsräume bilden auf jeder darüberliegenden Etage das Zentrum, mit den Bewohnerzimmern auf beiden Seiten. Die öffentlichen Räume auf den Stockwerken und im Gemeinschaftsbereich profitieren von der bevorzugten Lage und Aussicht und sollen die Bewohnerinnen und Bewohner motivieren, aktiver Teil der Wohnstruktur zu sein. Die Ein- und Zweibettzimmer sind modern eingerichtet und profitieren allesamt von der grossartigen Aussicht.



Links: Fassade in klassisch gemauertem Klinker.

Rechts: Das Gebäude in Form einer Z-Figur bildet zwei gefasste Aussenbereiche.

Auf der Ebene der Gemeinschaftsräume im ersten Obergeschoss liegt der horizontale Garten über der Tiefgarage. Über eine Treppenanlage mit angrenzenden Sitzmöglichkeiten im Hangbereich können Passanten das Grundstück begehen, die Aussicht geniessen, aber auch mit den Bewohnenden ins Gespräch kommen. Den Begegnungsräumen der darüberliegenden Geschosse sind grosszügige Balkone mit Sicht auf den Garten vorgelagert.

Die Fassade des Neubaus ist in klassisch gemauertem Klinker ausgeführt. Die einzelnen Wandelemente sind leicht differenziert in der Ausführung der Fugen und des Steinbildes, mit dem Ziel, das Bauwerk in die Umgebung einzugliedern und eine hohe gestalterische und handwerkliche Qualität zum Ausdruck zu bringen.

Trotz schwieriger Baugrundbedingungen konnte das Projekt erfolgreich auf den geplanten Termin übergeben werden. Mit dem Rückbau des bestehenden Alters- und Pflegeheims waren der Betrieb und die Bewohnenden Anfang 2016 in ein Provisorium in der Nähe des Bahnhofs Rüschlikon umgesiedelt worden. Im Oktober 2018 konnten sie den Neubau beziehen.

«Das Projekt zeigt, dass die enge Zusammenarbeit der Planungsbüros bereits in der Wettbewerbsphase befruchtend sein kann und zu guten Lösungen führt», ist Thomas Stegmaier, Projektleiter bei Rapp Architekten AG, überzeugt. «Die Erfahrungen aus einem früheren gemeinsamen Projekt, dem Alters- und Pflegeheim Birsfelden, konnten wir sowohl inhaltlich wie auch hinsichtlich Teamwork optimal nutzen.»

| **Fakten** | |
|---|---|
| Auftraggeber | Stiftung Abegg Huus |
| Ort | Rüschlikon |
| Zeitraum | 2015 – 2018 |
| Architekt | ARGE Abegg Huus<br>Chebbi Thomet Bucher<br>Achitektinnen AG, Zürich |
| Generalplaner | ARGE Abegg Huus<br>Rapp Architekten AG |
| Leistungen Rapp | Generalplanung, Bauleitung, Brandschutz |

Materialisierung und Farbgebung sind zeitlos elegant und bilden eine harmonische Einheit mit dem Mobiliar und der Ausstattung. Das Wohlbefinden der Bewohnenden und des Personals steht im Zentrum der architektonischen Ausrichtung. (© Hannes Henz Architekturfotograf, Zürich)

## Die Bewohner sollen sich wohlfühlen

«Ich bin seit dem Projektstart zuständig für Baumanagement, Bauleitung, Abbruch des alten Gebäudes sowie Realisierung des Neubaus. Der Bezug des Hauses im Oktober 2018 erfolgte trotz etlicher Verzögerungen im Innenausbau planmässig. Persönlich berührt es mich sehr, zu beobachten, wie die Seniorinnen und Senioren ihr grosszügiges neues Zuhause sichtlich geniessen. Das entschädigt für so manche stressige Situation.

Nach meinem Bauingenieurstudium in Kaiserslautern führte ich ein eigenes kleines Ingenieurbüro, bevor es mich 2007 in die Schweiz verschlug. Rapp lernte ich durch ein Projekt kennen, welches ich beim vorherigen Arbeitgeber leitete. Das Teamwork und die Vielseitigkeit gefielen mir und weil ich in der Nordwestschweiz Fuss fassen wollte, bewarb ich mich spontan. Das Abegg Huus war dann zusammen mit Christian Voss als Projektleiter und «Götti» mein erstes Projekt.»

Christian Philippi, Projekt- und Bauleiter bei Rapp Architekten AG

# In Rekordzeit zum neuen Lager- und Bürogebäude

**Die im Grosshandel mit Holz und Holzwerkstoffen tätige Thüring AG überlässt ihr zentrumsnahes Firmenareal auf dem Dreispitz der Hochschule für Wirtschaft FHNW und baut ganz in der Nähe ein Lager- und Bürogebäude. Wir realisieren den Neubau in fachübergreifender Zusammenarbeit aus einer Hand.**

Oben: Kopfbau mit Shop, Ausstellung, Verwaltung und Fremdmieterflächen

Rechts: 12-Meter-Sektionaltor zur Anlieferung

Nächste Seite: Stützenfreie Hochregal-Lagerhalle mit Sprühflutanlage vor der Befüllung

Um das organisch gewachsene Firmenareal der traditionsreichen Holzhandelsfirma Thüring AG für die Entwicklung des Fachhochschulstandortes Nordwestschweiz auf dem Dreispitzareal frei zu machen, untersuchten wir zunächst in einer Machbarkeitsstudie neue Standortmöglichkeiten. Die Christoph Merian-Stiftung konnte ein passendes Grundstück an der Mailand-Strasse anbieten, das sich für das geforderte Raumprogramm eignet.

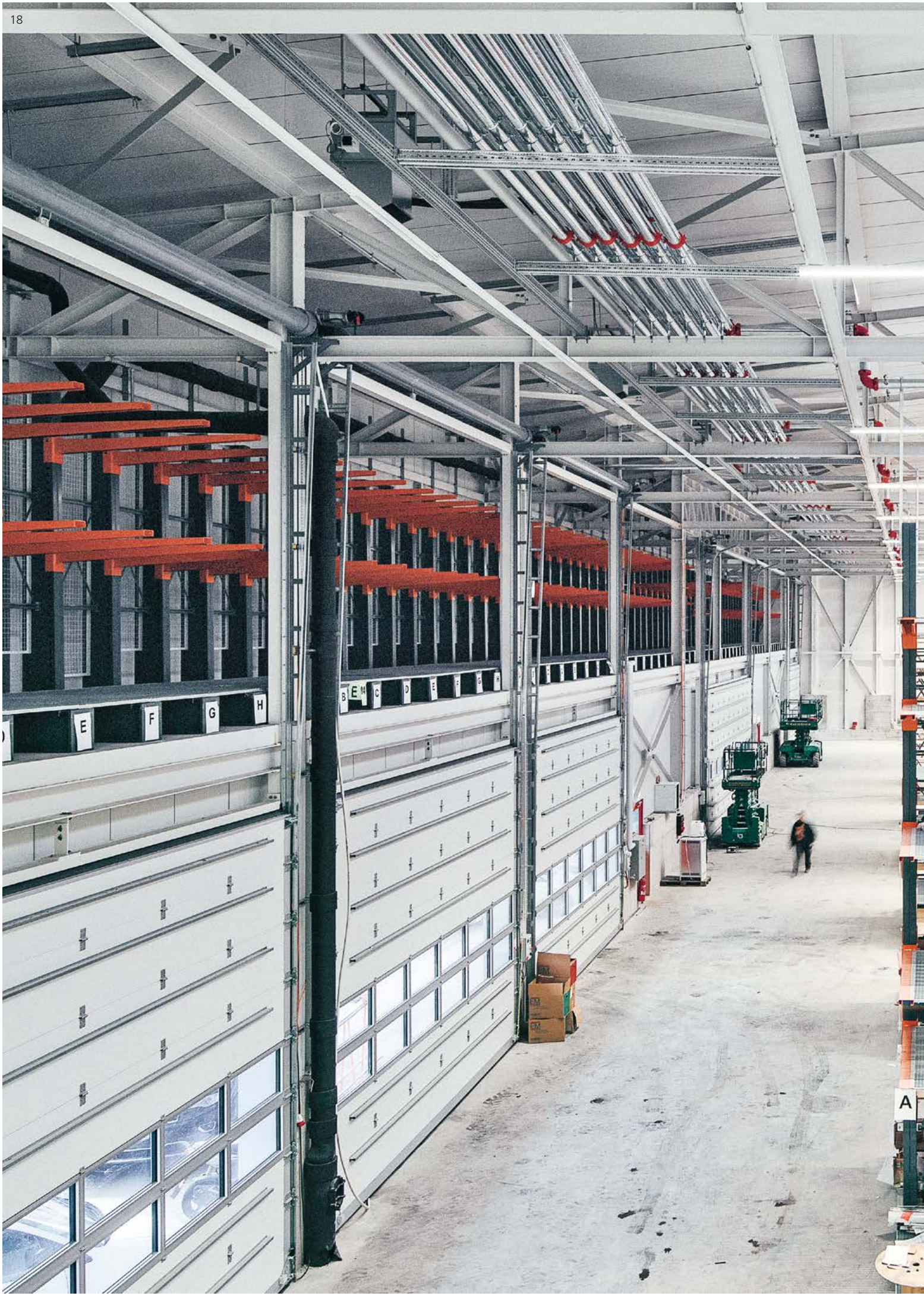
Die Bauherrschaft beschloss im Oktober 2017, das Projekt mit dem Generalplanerteam von Rapp im Einzelgewerkeverfahren mit einem äusserst ambitionierten Terminplan zu realisieren. Das Raumprogramm umfasst eine temperierte Hochregal-Lagerhalle mit Kleinwarenlager, Zuschneideraum, Werkstatt und Technikräumen sowie einen Kopfbau mit Shop, Ausstellungs- und Verwaltungsflächen. Zwei Geschosse im Kopfbau sind für Fremdvermietung vorgesehen mit der Möglichkeit, diese Flächen in bis zu drei Einheiten aufzuteilen. Je nach Bedarf können dabei die zentral im Kern angeordneten Sanitär- und Nebenraumzonen individuell oder gemeinschaftlich genutzt werden. Im 3. Obergeschoss nutzt die Firma Thüring die grosszügigen Ausstellungsflächen für die Präsentation ihrer Produktpalette, vornehmlich Bodenbeläge und Türen. Die Aussenbeläge werden auf der Dachterrasse zwischen Kopfbau und Halle vorgestellt. Eine Aufstockung des Kopfbaus um ein weiteres Geschoss ist zu einem späteren Zeitpunkt möglich.

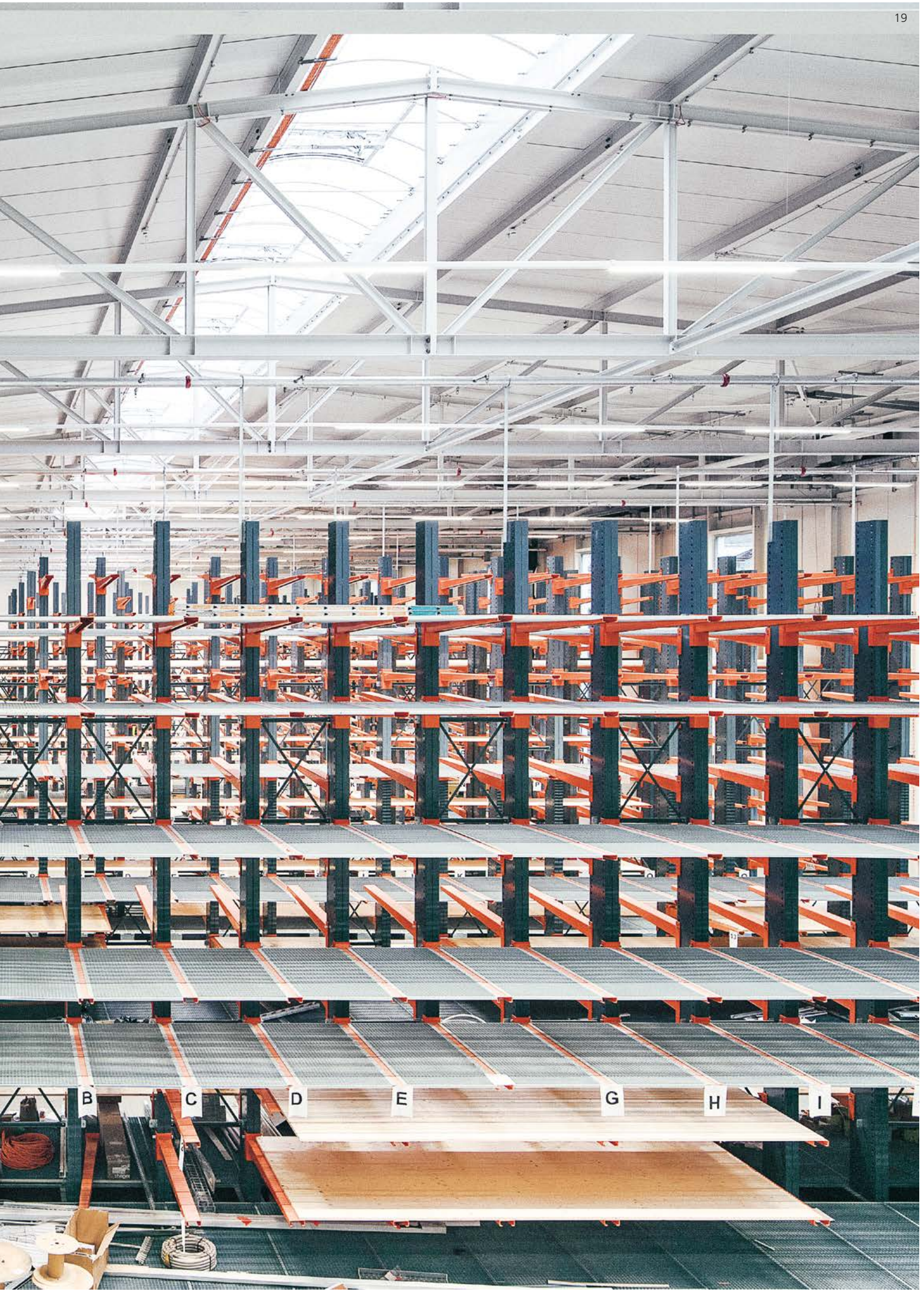
Die Lagerhalle ist als mehrfach gegliederter Stahlrahmenbau mit rund 27 m weit gespannten Fachwerkträgern konzipiert, um eine stützenfreie Halle zu ermöglichen. Der Sockel dient als Rammschutz und gleicht das Arealgefälle von rund 60 cm in Hallenlängsrichtung aus. Charakteristisch ist das zurückversetzte Erdgeschoss, welches eine überdachte An- und Auslieferungszone bildet und im Bereich der Tore unterschiedliche Stahlabfangkonstruktionen erfordert.

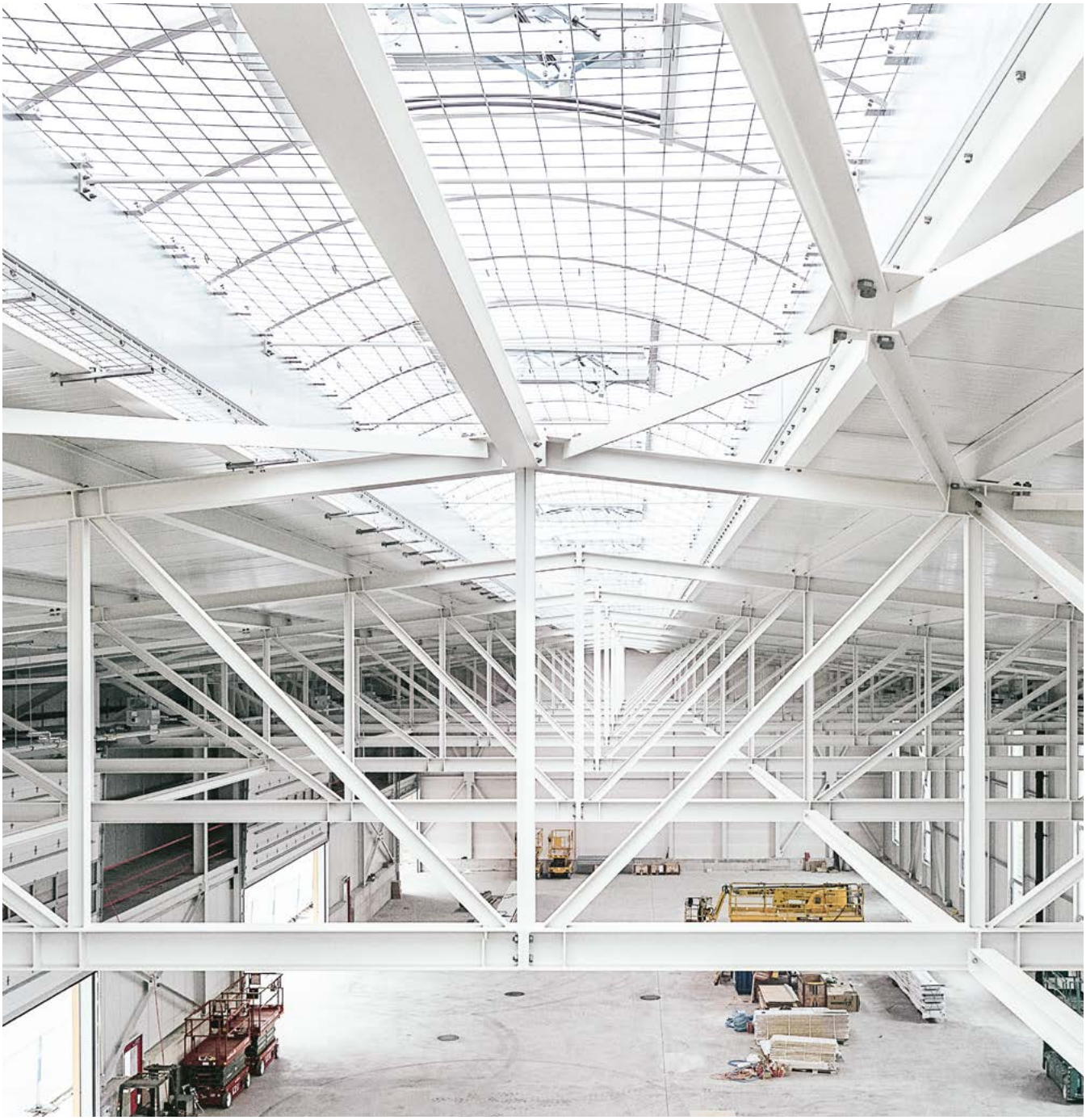
Fassade und Dach der Halle sind mit Aluminium-Sandwichprofilen gebildet. Die Belichtung erfolgt über ein zentrales Firstoberlichtband in welches auch die Rauch- und Wärmeabzugskuppeln integriert sind. Zur Westseite hin belichten grosse vertikale Fensterbänder die Regalgassen. Auf der Ostseite öffnen sich die sechs grossen Sektionaltore, welche je nach Anforderung mit Schnelllaufantrieben versehen sind.

Das Lager ist aufgrund der Charakteristik des Lagergutes und der zur Verfügung stehenden Löschwasserkapazitäten auf dem Areal mit einer Sprühflutanlage ausgestattet. Diese löscht, basierend auf der Brandfrüherkennung durch eine Rauchansauganlage, gezielt die detektierte Zone.

Der Kopfbau wurde in Stahlbeton erstellt mit vorfabrizierten Stützen, Wandelementen und Treppenläufen. Verbunddeckenelemente optimieren die Deckenstärken und Spannweiten. Der Gebäudeteil ist mit einer Mineralfaser-Kompaktfassade versehen und wird durch Fensterbänder gegliedert.


E
F
G
H
A


B
C
D
E
G
H
I



Oben: Hallentragwerk aus Fachwerkrahmen mit grosszügigem Firstoberlicht

Unten: Ausstellungsraum im 3.OG mit Zugang zur Dachterrasse

Das Gebäude ist am Fernwärmenetz angeschlossen. In der Halle erfolgt die Temperierung über Heizlüfter von der Hallendecke, der Kopfbau wird konventionell über Heizkörper im Bereich der Fensterbrüstungen beheizt. Die Belüftung der Büro- und Verkaufsräume erfolgt über natürliche Fensterlüftung. Lediglich die Umkleiden, Duschen und Toiletten werden mittels eines Lüftungsgeräts mechanisch belüftet.

Nach dem Freiräumen des Areals begannen im März 2018 die Baumeisterarbeiten. Die Grundstücksfläche von circa 3680 m² ist dreiseitig grenzständig und zu 95 Prozent überbaut, weshalb eine Regenwasserversickerungsanlage unter dem Hallenboden eingebaut wurde. Parallel zur Erstellung der unterirdischen Sickeranlage entstanden die Hallenfundamente. Die Baumeisterarbeiten des Kopfbaus folgten während der Montage der Hallenrahmen und deren Verkleidung. So konnte bereits 4 Monate nach Baubeginn mit dem technischen Ausbau begonnen werden. Unser Vermesserteam begleitete die Arbeiten mit Rissprotokollen der beiden Nachbarliegenschaften und war für die Bauvermessung mit Baufixpunktnetz zuständig.

Vor Weihnachten 2018 konnten wir das Gebäude bereits an den Bauherrn übergeben. Die Umzugsarbeiten erfolgten ohne grössere Betriebsunterbrechung wie geplant über die Festtage, sodass die Kunden der Thüring AG ab 7. Januar 2019 am neuen Standort bedient werden konnten. 13 Monate nach Baubeginn konnte das Projekt mängelfrei dokumentiert und abgeschlossen werden.

## ÜBER THÜRING

Die Firma Thüring AG ist ein über 120-jähriges, inhabergeführtes Handelsunternehmen für Holz und Holzwerkstoffe (Massivholz, Platten, Parkett und sonstige Bodenbeläge, Haus- und Zimmertüren, Isolationen und vieles mehr). Mit dem neuen Firmensitz an der Mailand-Strasse 32 auf dem Dreispitz in Basel kann die Thüring AG die Zukunft mit einer zeitkonformen Logistik, modernen Büroarbeitsplätzen sowie einer neugestalteten Ausstellung (insbesondere mit Produkten für den Innenausbau) in Angriff nehmen.

| Fakten | | |
|---|---|---|
| Auftraggeber | Thüring AG, Basel | |
| Ort | Basel | |
| Zeitraum | Arealstudien | 01/2017–03/2017 |
| | Vorprojekt | 04/2017–06/2017 |
| | Bauprojekt | 10/2017–02/2018 |
| | Realisierung | 03/2018–04/2019 |
| Architekt/ Generalplaner | Rapp Architekten AG | |
| Leistungen Rapp | Generalplanung, Architektur, Bauleitung, Tragwerksplanung, Haustechnikplanung (HLKK-S-E), Brandschutzplanung, Sprinklerplanung, Ver- und Entsorgung, Vermessung, Energiemessung, Nebenkostenabrechnung | |

| Eckdaten Gebäude | |
|---|---|
| Grundstücksfläche | 3680 m² |
| Grundfläche Gebäude | 2800 m² (EG ohne überdeckten Aussenraum) |
| Geschossfläche Halle | 2820 m² |
| Geschossfläche Kopfbau | 2860 m² |
| Volumen | 61 650 m³, davon 31 780 m³ Halle |
| Hauptnutzflächen | 5235 m² |
| Lagerkapazität | 2200 Lfm. Kragarmregal und 170 Paletten |

## Je kniffliger desto besser

«Bauleitung ist mein Job und meine Passion – gerade bei einem Projekt wie Thüring mit engem Zeitplan hat man keinerlei Spielraum und ist auf reibungslose Abläufe angewiesen. Stets den Überblick über alle Aufgaben zu behalten, Schritt für Schritt den Bauablauf zu organisieren und mit allen Beteiligten zusammen das Bauwerk termingerecht zu realisieren, da laufe ich zur Hochform auf. Mit meiner Hochbauzeichner- und Bauleiterausbildung war ich schon bald als Projekt- und Bauleiter bei Generalunternehmern und -planern tätig. Ich arbeite gerne an der Front und weiss, was es heisst, mit einem Budget möglichst schnell und effizient ein Projekt zu realisieren. Als ich vor 12 Jahren bei Rapp anfing, kannte ich die Firma bereits aus der Zusammenarbeit bei einem grösseren Spitalprojekt.»

Marcel Sautter,
Projektleiter bei Rapp Architekten AG

# Immissionsmodellierung von Luftschadstoffen für Überbauung «Nauentor»

An zentraler Lage am Bahnhof Basel SBB sind anstelle des heutigen Postbetriebsgebäudes Wohnungen, Büro- und Dienstleistungsflächen geplant. Wir wurden mit einer Modellierungsstudie beauftragt, um mögliche Überschreitungen der Immissionsgrenzwerte an dieser städtebaulich sensiblen Lage zu prüfen.

Auf Basis des Postgebäudes vor dem Bahnhof Basel planen die Post Immobilien AG und die SBB AG ein neues städtebauliches Ensemble: das Nauentor. Zusammen mit der gleisüberspannenden raumhaltigen Grundkonstruktion entstehen ein 3-geschossiger Sockelbau und drei Hochbauten mit jeweils einer Höhe von rund 87 m. Neu durchquert eine öffentliche Magistrale die gesamte Überbauung. Mit der Kombination von Wohnen, Arbeiten und öffentlichkeitsorientierten Nutzungen entsteht ein attraktiver und lebendiger Ort.

Aufgrund der Nähe der Hochhäuser zum Heizwerk der Industriellen Werke Basel verlangt das Lufthygieneamt beider Basel (LHA) einen Nachweis, dass die Abgase der Kamine die neue Bebauung nicht oder nur geringfügig beeinflussen. Massgeblich für die Beurteilung sind sowohl die Grenzwerte der Luftreinhalteverordnung (LRV) als auch die Immissionskonzentrationen im Vergleich zu weiter entfernt liegenden Überbauungen. Hinsichtlich der Parameter stehen die Luftschadstoffe, welche bei der Verbrennung von Erdgas anfallen, im Vordergrund der Betrachtungen. Somit sind die Kohlenmonoxide und -dioxide ($CO/CO_2$) sowie die Stickoxide ($NO_x/NO_2$) zu beurteilen. In ihrer Funktion als Bauherr hat uns die PostFinance AG mit einer Modellierungsstudie beauftragt, in deren Rahmen wir mögliche Überschreitungen der Immissionsgrenzwerte prüfen.

Anhand der Modellierungen kann beurteilt werden, ob das Zusammenwirken ungünstiger Umstände wie eine Südwestwindlage mit hohen Windgeschwindigkeiten und der 24-h-Betrieb des Heizwerks zu erhöhten Immissionswerten bei der Überbauung «Nauentor» führen. Die Ergebnisse wurden an der öffentlichen Planauflage im Mai 2018 vorgestellt.

Die Simulation der Luftschadstoffimmissionen wurde anhand von zwei verschiedenen numerischen Methoden durchgeführt – dem Rechenprogramm AUSTAL2000 und der Software Fire Dynamic Simulator (FDS). «In Bezug auf die Luftreinhaltung ermöglicht die Kombination dieser Anwendungen sowohl eine ganzheitliche Betrachtung des Neubauprojekts als auch eine Lokalisierung von Problemzonen am Gebäude,» erklärt dazu Dr. Daniela Soltermann, Projektleiterin Rapp Infra AG.

Das Ausbreitungsmodell AUSTAL2000 dient der anlagenspezifischen Immissionsberechnung unter Berücksichtigung einer Abgasfahnenüberhöhung. In der Technischen Anleitung zur Reinhaltung der Luft (TA Luft) wird für die

## Simulationen sind alles andere als eintönig

«Das Nauentor war mein erstes Projekt bei Rapp. Hier konnte ich mein Fachwissen in allen Facetten anwenden. Das war genau das, was ich nach mehreren Jahren Umweltberatung im Altlastenbereich gesucht hatte. Besonders habe ich mich natürlich darüber gefreut, dass der Auftraggeber von der Art und Weise, wie wir den Auftrag bearbeiteten, angetan war. So müsse es eigentlich immer laufen, meinte er.

Ich habe an der ETH Zürich Umweltnaturwissenschaften studiert und danach in Kollaboration mit dem Paul Scherrer Institut promoviert. Rapp nahm ich schon vor meinem Stellenantritt als ein vielseitiges Unternehmen mit einem sehr guten Arbeitsklima wahr. Darum freute es mich umso mehr, dass sich während des Bewerbungsgesprächs eine für mich geeignete Stelle abzeichnete und diese von Rapp geschaffen wurde.»

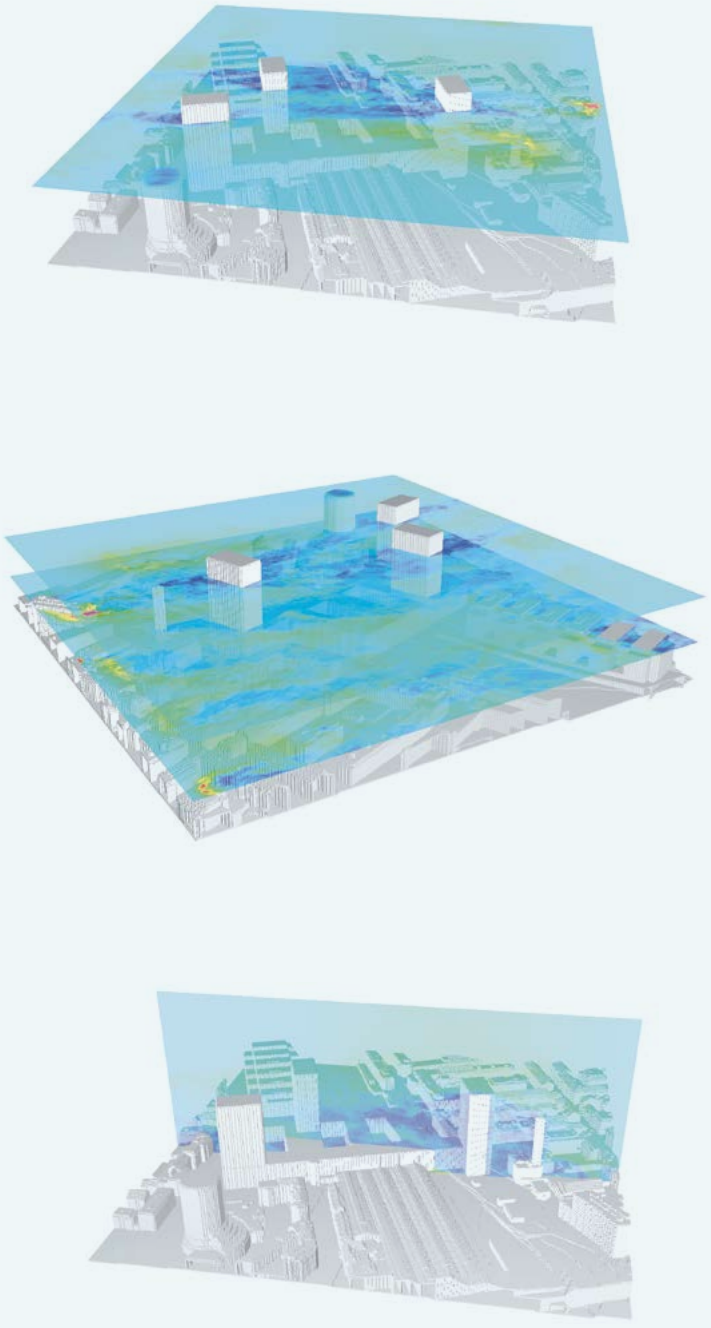
Dr. Daniela Soltermann,
Projektleiterin Umwelt bei Rapp Infra AG

Ausbreitungsrechnung von Luftschadstoffen ein Lagrange'sches Partikelmodell gefordert. AUSTAL2000 ist eine beispielhafte Umsetzung der Vorgaben der TA Luft. Das Modell ermöglicht eine Luftschadstoffberechnung für sämtliche luftschadstoffrelevanten Stoffe, wie zum Beispiel $NO_x/NO_2$ und Feinstaub.

Die Simulationssoftware FDS des amerikanischen National Institute of Standards and Technology (NIST) ist ein für die Brand- und Rauchsimulation anerkanntes und weitverbreitetes Programm. Das Lösungsverfahren der thermo- und fluiddynamischen Gleichungen mittels Large Eddy Simulation, welches ursprünglich aus der Meteorologie stammt, machen dieses aber auch für Wind- und Luftschadstoffsimulationen anwendbar

Über den Nachweis zur Luftschadstoffbelastung hinaus, konnten mit den zusätzlichen Simulationen die auftretenden Windgeschwindigkeiten entlang der Fassaden und im Bereich der Innenhöfe der Überbauung «Nauentor» abgeschätzt werden.

| Fakten | |
|---|---|
| Auftraggeber | Post Immobilien, Management und Services AG, SBB AG, Immobilien Development |
| Ort | Bahnhof Basel SBB |
| Zeitraum | 11/2017–12/2018 |
| Bebauungsplan | Morger Partner Architekten AG |
| Leistungen Rapp | Ausbreitungssimulationen |



Windsimulation Südwestwind 1 m/s
Oben: Horizontalschnitt, 80 m über Terrain
Mitte: Horizontalschnitt, 40 und 80 m über Terrain
Unten: Vertikalschnitt

# Funktion und Form unter einem Dach

**Der neue Werkhof in Sissach vereint alle seine Funktionen unter einem weit auskragenden Dach. Hinter der scheinbar einfachen Holzkonstruktion verbirgt sich jedoch noch mehr. Wir waren bei diesem konstruktiv anspruchsvollen Projekt mit der Generalplanung und der Bauleitung beauftragt.**

Der Standort für den Ersatzneubau des Werkhofs befindet sich an verkehrstechnisch günstiger Lage am Rand des westlichen Gewerbegebiets in Sissach. Der Werkhof zeigt beispielhaft auf, wie aus einer zweckorientierten Bauaufgabe ein architektonisch und konstruktiv anspruchsvolles Projekt entwickelt werden kann. Hierbei verweisen die Architekten auf Vorbilder verwandter Nutzbauten aus dem ländlichen Umfeld.

Alle Bereiche sind unter einem einheitlich gestalteten, hundert Meter langen Satteldach zusammengefasst. Der Grundriss gliedert sich in drei Abschnitte: den zweigeschossigen Verwaltungsbereich mit dahinterliegenden Werkstätten im Osten, die Einstellhalle in der Mitte und das überdachte Aussenlager im Westen. Durch die mittige Platzierung des Baukörpers auf dem Areal sind Erschliessung und Anlieferung von beiden Längsseiten her möglich. Dies gibt dem Tiefbauamt Baselland als Nutzer die gewünschte Flexibilität und Übersicht.

In der Gestaltung stellen die Architekten eine Analogie zu verwandten ländlichen und gewerblichen Nutzbauten her: etwa dem Bild der bäuerlichen Tenne. Als Kontrast durchbricht ein rund 24 Meter hoher Turm für das Salzsilo die langgezogene Dachfläche und setzt ein weit sichtbares Zeichen im heterogenen Industriegebiet. Die Form ist an die historischen Bohrtürme der Salinen im Baselland angelehnt. Der Ausbau ist einfach und funktional, mit unbehandelten Oberflächen und sichtbaren Installationen.

Hinter dem schlichten Gebäude verbirgt sich ein ausgeklügeltes Tragwerkskonzept, welches das 2900 m² grosse Satteldach möglich machte. Das Haupttragwerk besteht aus hoch druckfestem Buchenfurnierschichtholz. Die auf Biegung beanspruchten Sparren sind aus Fichtenholz. Bei dieser gemeinsam mit ZPF Ingenieure AG entwickelten innovativen Holzkombination ist die Höhe der Tragkonstruktion durch Minimieren der Querschnitte optimiert. Damit konnten auch Kosten reduziert und eine entsprechend gute $CO_2$-Bilanz erreicht werden.

Als Generalplaner haben wir dafür gesorgt, dass der Neubau bei laufendem Betrieb in nur drei Monaten Rohbauzeit erstellt werden konnte. Für die Realisierung des neuen Werkhofs wurde dabei der vorgesehene Termin von 11 Monaten sowie der vorgegebene Kreditrahmen in Höhe von 8,18 Millionen Franken eingehalten.

| Fakten | |
|---|---|
| Auftraggeber | Bau- und Umweltschutzdirektion des Kantons Basel-Landschaft |
| Ort | Sissach |
| Zeitraum | 2016 – 2019 |
| Architekt | ARGE Werkhof Sissach (VOSS Architects GmbH, Basel/ Ebeling Architekten GmbH, Basel) |
| Leistungen Rapp | Generalplanung, Bauleitung, Baumanagement, Akustik und Vermessung |

| Eckdaten | |
|---|---|
| 150 | Bohrpfähle mit einer Länge von 11 – 12 m |
| 1200 m³ | Beton |
| 117 m³ | Baubuche |
| 180 m³ | Baufichte |

Oben: Ansicht Westseite des Gebäudes mit überdachtem Aussenlager und Salzsilo (© VOSS Architects/ Ebeling Architekten)

Rechts: Untersicht Salzsilo (© VOSS Architects/Ebeling Architekten)

## Mit Fingerspitzengefühl zum Projekterfolg

«Ich war bei diesem Projekt zuständig für die Bauleitung. Das mache ich mittlerweile zehn Jahre und habe schon etliche schwierige Situationen erlebt und gemeistert. Als Bauleiter braucht es ein gutes Gespür im Umgang mit den Beteiligten. Ohne Durchsetzungsvermögen und Kompromissbereitschaft geht es nicht, aber der Projekterfolg steht für mich immer im Zentrum. Das Spezielle bei diesem Projekt war sicher der Einbau des schweizweit grössten Modulsilos. Das bedingte eine minutiöse Planung und höchste Präzision bei der Montage. Ursprünglich habe ich Hochbauzeichner gelernt und mich dann berufsbegleitend zum Hochbautechniker weitergebildet. Zu Rapp kam ich über eine Stellenvermittlung. Aufgrund von privaten Kontakten zu Rapp-Mitarbeitenden konnte ich mir gut vorstellen, hier zu arbeiten und nun bin ich über sechs Jahre dabei.»

Raffael Canonica,
Bauleiter bei Rapp Architekten AG

# Erlebbare Qualität dank gläserner Produktion

**Die Bioforce AG erweitert in Roggwil (Thurgau) ihre Produktionskapazitäten für pflanzliche Arzneimittel. Im neuen Fertigungsgebäude erhalten interessierte Besucher zudem Einblick in den gesamten Produktionsablauf. Für dieses komplexe Pharmaprojekt erhielten wir das Generalplanermandat.**

Mit dem Projekt «Visipro» wird es für Bioforce möglich, die Produktionsschritte Häckseln, in Ethanol ansetzen, Pressen und Einlagern als durchgängige Prozesskette zu koppeln. Diese «continuous batch production» gewährleistet eine optimale und flexible Nutzung der Anlagentechnik. Die räumliche Anordnung der einzelnen Produktionsanlagen über mehrere Geschosse ermöglicht zudem einen einfachen Materiafluss von oben nach unten.

Bioforce will mit der «gläsernen Produktion» ihre Produktionsprozesse sichtbar machen, sodass der Qualitätsaspekt auch für die Kunden erlebbar wird. Hier treffen Gegensätze aufeinander: Öffentlichkeit versus isolierte Pharmaproduktion, einladendes Besucherumfeld versus klinisch reine Produktionsräume. Diese besondere Herausforderung meisterten wir mit einer Besuchergalerie. Durch grosszügige Fenster erhalten Interessierte Einblick in die gesamte Fertigung – von der Anlieferung der pflanzlichen Rohstoffe bis zur Abfüllung des Wirkstoffes.

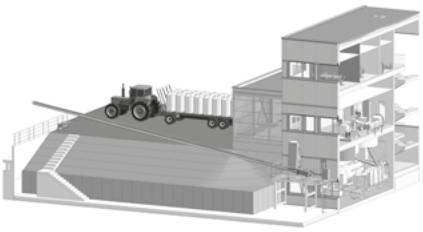
Zentrales Element der Planung – neben der Kombination von Produktion und Besucherbereich – war die Einhaltung aller behördlichen Vorgaben gemäss Good Manufacturing Practice (GMP), den Richtlinien für die Herstellung von Arzneimitteln. Die GMP-Anforderungen spiegeln sich heute in einem klar strukturierten Zonen- und Hygienekonzept, der Auslegung der Gebäudetechnik sowie in der Materialisierung wider, z. B. der Ausgestaltung von Oberflächen und Fugen.

Das Gebäude bildet den Aspekt der Trennung von Besuchergruppen und Betrieb perfekt ab. Zur Idee der «gläsernen Produktion» passt die Aussenhülle des neuen Baukörpers, welche komplett verglast ist. Die Materialisierung macht die unterschiedliche Charakteristik der verschiedenen Nutzungsbereiche architektonisch ablesbar. Der öffentliche Besucherbereich stellt sich mittels Pfosten-Riegel-Konstruktion äusserst transparent dar. Dagegen ist der eigentliche Produktionsbereich in Massivbauweise errichtet und mit einer vorgesetzten Profilglasfassade verkleidet.

Wir konnten bei diesem Projekt die Planungskompetenz der Rapp Gruppe in ihrer ganzen Bandbreite anwenden – und das von der ersten Idee bis zur Fertigstellung. Stehen am Anfang das Erfassen der Bedürfnisse, das Denken in Varianten und das Ringen um die beste Lösung im Mittelpunkt, heisst es in Planung und Realisierung, prospektiv und konsequent das Projekt voranzutreiben. Das gesamte Gebäude ist digital in einem 3-D-Modell abgebildet. Die Vorteile liegen hier in einer kollisionsfreien Planung und einem gemeinsamen Projektverständnis auf Basis der sehr guten Visualisierung. Gleichzeitig ist mit dem digitalen Modell die Grundlage für eine zukünftige Bewirtschaftung des Gebäudes geschaffen worden.

Termine und Kostenbudget wurden vollumfänglich eingehalten. Aus Bauherrensicht sind das konsequente Projektmanagement und die fachliche Kompetenz der verschiedenen Planungsbeteiligten massgebliche Faktoren für den Erfolg des Projekts. Das Projektteam hat auf Augenhöhe zusammengearbeitet und so ist «Visipro» in enger Abstimmung zwischen Projektleitung, Planungsteam und Bauherrschaft Realität geworden.

| Fakten | |
|---|---|
| Auftraggeber | Bioforce AG |
| Ort | Roggwil |
| Zeitraum | Gebäudekonzept: 2015–2017<br>Bau und Inbetriebnahme: 2018–2019 |
| Leistungen Rapp | Generalplanung, Architektur, Tragwerksplanung, Haustechnik- und Brandschutzplanung, Experte für Bauphysik |



Auszug des 3-D-Modells

## Im Team das vorhandene Wissen nutzen

«Als Architekt mit viel Erfahrung im Pharmabereich leitete ich bei diesem Projekt das Generalplanerteam und war gleichzeitig für die Architekturplanung zuständig. Ein persönliches Highlight war für mich die neue Rolle des Mentors für junge Kollegen. Diese erwiesen sich als hochmotiviert und brachten überraschende Ideen ein, die wir im Projektverlauf diskutiert und auch umgesetzt haben. Mitentscheidend war, dass wir mit dem Auftraggeber auf Augenhöhe zusammenarbeiten und solch unkonventionelle Ideen auch offen unterbreiten konnten. Bei Rapp arbeite ich seit über 11 Jahren. Nach dem Architekturstudium in Karlsruhe hatte ich verschiedene Optionen für den Berufseinstieg, aber bei Rapp war ich vom ersten Moment an von der wertschätzenden und offenen Kultur beeindruckt.»

Oliver Wittig,
Architekt bei Rapp Industrieplaner AG

Oben: Visualisierung Fertigungsgebäude
Unten: Ansicht des Neubaus (rechts) und dem neu erstellten Verbindungsbau (links).

# Haus Momo und die Zeichen der Zeit

Das in den frühen Achtzigerjahren gebaute Alters- und Pflegeheim entsprach in seiner äusseren Erscheinung nicht mehr den heutigen Vorstellungen. Auch Küche und Restaurant benötigten mehr Fläche und die Haustechnik war sanierungsbedürftig. Die Stiftung beauftragte uns mit einer umfassenden Erneuerung.

Im Jahre 1982 eröffnete das Alters- und Pflegeheim unter dem Namen «Gundeldingen», wobei sich diese Bezeichnung nicht richtig durchsetzen konnte. Denn der Name des beliebten heimeigenen Restaurants «Momo», benannt nach dem Bestseller-Kinderroman von Michael Ende, übertrug der Volksmund schon bald auf die ganze Institution. Dank der Initiative des kreativen Heimleiterehepaars wurde das Hauptthema des Buchs – die Zeit – im ganzen Haus durch verschiedenste Impulse erlebbar gemacht.

2014 beauftragte uns die Stiftung mit einer umfassenden Erneuerung ihres Vorderhauses und Zwischentrakts. Insbesondere das äussere Erscheinungsbild mit seinem abweisenden Betonbrutalismus wurde beanstandet. Aber auch Küche und Restaurant benötigten mehr Fläche und die Haustechnik war sanierungsbedürftig. Die Architekten empfahlen eine konsequente gestalterische Öffnung des Hauses zur Strasse hin und ein gezieltes Einflechten der Momo-Thematik Zeit.

Mittels paarweiser Zusammenfassung der vier bestehenden Erker und deren horizontaler Einbindung in die neue Gestaltung der Hauptfassade erhielt das Gebäude eine deutlich leichtere und individuelle Note. Eine tektonisch zusätzliche Ebene von Gewändeflächen band gruppenweise mehrere Fenster zusammen und vergrösserte damit optisch den Fensteranteil. Der Feinputz wurde in zwei hellen, warmen Farbtönen aufgebracht, Fenster und Geländer treten in einem warmen, dunklen Farbton zurück. Der Bezug zum literarischen Vorbild kristallisiert sich im Gebäudesockel aus Glas und unregelmässig geschnittenem Feinsteinzeug. Die unregelmässigen Sechsecke erinnern an den Panzer der Schildkröte Cassiopeia, einer Leitfigur im Roman. Ein unregelmässig gezacktes Linienlicht, welches die Spur der Zeitdiebe aufnimmt, führt von der Strasse zum einladenden Innenhof und zum eigentlichen Hauptgebäude. Im neuen Restaurant Momo, dessen italienisches Flair zum Gastgeber Nino passt, wurde die eindrückliche, bis anhin im ganzen Heim verstreute Uhrensammlung neu inszeniert.

Der Stiftung war auch die Durchmischung der Generationen ein Anliegen. Im 1. Obergeschoss schaffte sie deshalb Raum für die Integration einer Kindertagesstätte. Der Aussenraum wird von Jung und Alt gleichermassen genutzt. Komplex gestaltete sich das Bauen im Bestand mit belegten Wohnungen insbesondere auch aufgrund des engen Baustellenperimeters. Abladearbeiten und Kranzüge mussten mit grosser Rücksicht auf die häufigen Tramdurchfahrten, betrieblichen Anlieferungen sowie den Fussgängerverkehr getaktet werden. Baulich sorgten das Wegschneiden von Betonelementen, strenge Brandschutzauflagen und mehrere Unteretappen für intensive Prozesse. Die Bauherrschaft schätzte es sehr, durch die ganze

Massivbaufassade der 1980er Jahre

Die neue, filigrane Gestaltung der Hauptfassade verleiht
dem Gebäude eine einladend leichtere und individuelle Note.

Oben: Italienisches Flair verprüht das Restaurant Momo mit seiner originalen Uhrensammlung.

Unten: Ein ausgewogenes Farbkonzept verwandelt die ursprünglich sterile Gastroküche in einen Lebensraum.

Planungs- und Bauzeit dieselben Ansprechpersonen zu haben, die sowohl über ein tiefes Projektverständnis verfügten wie auch kreative und pragmatische Lösungen entwickelten.

Diesem ersten Schritt, bei welchem Kosten und Termine eingehalten wurden, soll bald ein zweiter folgen – die Sanierung des Hinterhauses.

| Fakten | |
|---|---|
| Auftraggeber | Stiftung Haus Momo Basel |
| Ort | Basel |
| Zeitraum | 2015 – 2018 |
| Leistungen Rapp | Generalplanung, Architektur, Statik, Brandschutz, Bauleitung |

## Die Freude an der Freude des Bauherrn

«Als Architekt und Generalplaner verantwortete ich ein ganzes Bündel an Kernaufgaben: Von der Betreuung des Kunden, der Leitung von Analyse, Vorstudie, Entwurf, Projektplanung über Behördengespräche sowie Führung der Bauleitung bis hin zur Überwachung von Kosten und Terminen. In Erinnerung bleibt mir die Freude des Bauherrn beim ‹Auspacken› der frisch gestrichenen Fassade und beim ersten Schritt in das brandneue Restaurant Momo. Das macht so manchen nervenaufreibenden Moment im Projektablauf wett. Bei Rapp bin ich seit 2011, wobei Rapp eigentlich zu mir gekommen ist. Vor 8 Jahren wurde nämlich mein langjähriger Arbeitgeber Toffol Architekten AG Teil der Rapp Gruppe. Dort startete ich vor 21 Jahren nach dem Architekturstudium an der ETH meine berufliche Laufbahn.»

Stefan Knüsel,
Projektleiter bei Rapp Architekten AG

# Neues Swisslos-Logistikzentrum integral geplant

**Die Schweizerische Lotteriegesellschaft Swisslos will ihr Losgeschäft auf eine moderne und effiziente Weise betreiben und erstellt im Osten von Rheinfelden ein auf die neuen Bedürfnisse zugeschnittenes Logistikzentrum. Wir planen und realisieren den Bau aus einer Hand.**

Swisslos möchte künftig eine breitere Produktpalette anbieten, um neue Kundensegmente zu erschliessen. Gleichzeitig soll das Losgeschäft auf eine weniger aufwendige Weise betrieben werden. Die heutigen Lagerräumlichkeiten in Reinach BL sind für diese Strategie nicht geeignet, weshalb uns die Lotteriegesellschaft mit einer Machbarkeitsstudie beauftragte. Darin haben wir die Planungsgrundlagen für eine neue Logistiklösung und ein Gebäudekonzept entwickelt sowie mögliche Standorte evaluiert. Nachdem kein geeignetes Bestandsobjekt gefunden werden konnte, entschloss sich Swisslos für einen Neubau auf der grünen Wiese. Wichtiges Kriterium bei der Standortwahl war eine günstige Verkehrslage für die Transporte in alle Regionen der Deutschschweiz und ins Tessin.

Im Industriegebiet Rheinfeldens entsteht nun bis 2020 auf einer Fläche von rund 5000 Quadratmetern das neue Logistikzentrum mit Anlieferstelle und Aussenparkplätzen. Von hier aus werden die rund 6000 Verkaufsstellen mit allem beliefert, was sie für den Losverkauf benötigen: Lose, Spielscheine, Quittungsrollen, Werbematerial sowie technische Geräte. Das Gebäude umfasst neben Waren- und Palettenlager auch Büroräumlichkeiten und Werkstätten. Die klare Gliederung ermöglicht eine grosse Flexibilität im Falle späterer Anpassungen, Umnutzungen oder Erweiterungen. Bei der Umgebungs- und Dachgestaltung sowie der Versickerung gilt ökologischen Aspekten ein besonderes Augenmerk. Für eine effiziente Energienutzung sorgen die überdurchschnittliche Wärmedämmung, der Anschluss ans Fernwärmenetz und eine Fotovoltaikanlage. Sämtliche Planungsleistungen für das neue Logistikzentrum bieten wir aus einer Hand. Neben dem Vorteil kurzer Kommunikationswege innerhalb der Rapp Gruppe erreichen wir dank Einsatz der BIM-Methode auch eine optimale Überwachung der Planungsprozesse.

| Fakten | |
|---|---|
| Auftraggeber | Swisslos Interkantonale Landeslotterie |
| Ort | Rheinfelden |
| Zeitraum | 2017 – 2020 |
| Leistungen Rapp | Generalplanung, Architektur, Logistik-/Werkstattplanung, Tragwerksplanung, Verkehr und Werkleitungen, Haustechnik (HLKKS, Sprinkler, Elektro, Automation), Brandschutz, Ver- und Entsorgung, Bauleitung |

Visualisierung: Harun Rashid, illustrate.ch

# Über den Dächern von Windisch

**Im Herzen von Brugg-Windisch entstehen mit der Realisierung des Centurion Tower moderne Eigentums- und Mietwohnungen, kombiniert mit einem zeitgemässen Hotel. Wir sind als Fachplaner mit den sanitären Anlagen beauftragt.**

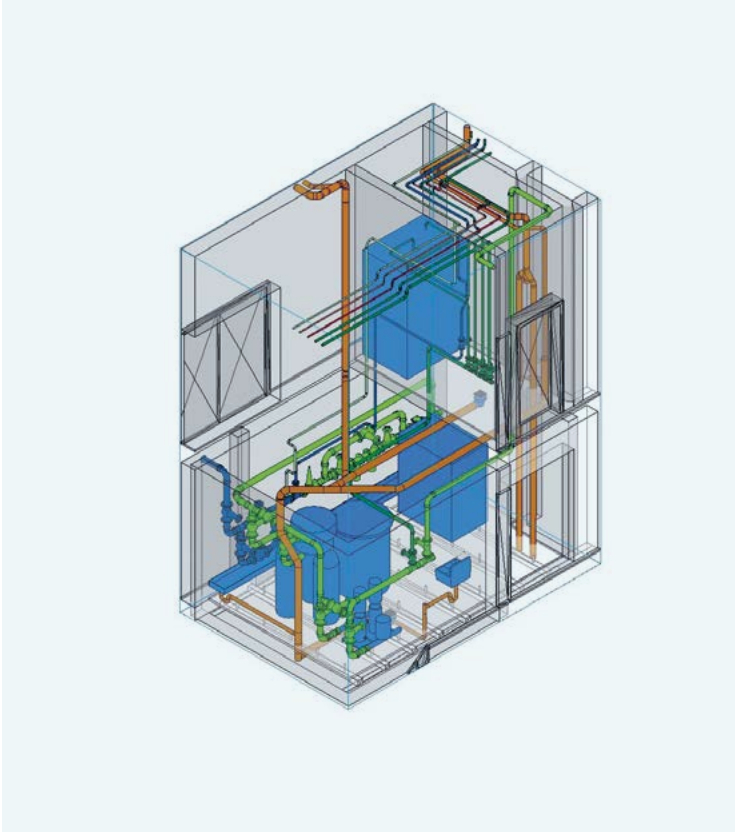
Der Neubau zwischen dem Bahnhof Brugg und dem Campus Brugg-Windisch erfüllt sowohl das Bedürfnis nach einem zentral gelegenen Hotel wie auch jenes nach urbanem Wohnen. Im 15-stöckigen Wohnturm entstehen ein Hotel mit 66 Zimmern sowie 116 Miet- und Eigentumswohnungen unterschiedlicher Grösse.

Den Auftrag für die Fachplanung der sanitären Anlagen haben wir kurz vor der Ausschreibung erhalten, als das Projekt bereits ausgearbeitet war. Nach der Prüfung auf Funktionalität und Machbarkeit entschied das Projektteam, ein 3-D-Modell vom Projekt zu modellieren. Dadurch wird die Koordination zwischen den einzelnen Gewerken und dem Bau deutlich vereinfacht.

Die Trinkwasserinstallation haben wir in zwei Druckzonen eingeplant. Die Druckbedingungen für den Neubau mit 15 Geschossen sind allgemein schwierig zu lösen und die Platzverhältnisse beengt. Für das gesamte Gebäude ist deshalb eine Druckerhöhungsanlage geplant und danach zwei Hauptkaltwasserleitungen: eine Leitung für das gesamte Hotel, welche in die Zentrale im 2. UG geführt wird, und eine zweite Leitung, welche das Wasser in die Dachzentrale im 15. Obergeschoss befördert. Dort wird das Warmwasser aufbereitet und zusammen mit dem Kaltwasser und der Zirkulation auf die 8 Steigzonen nach unten verteilt.

Dies ist die beste Lösung, um den Druck aufrechtzuerhalten und Druckschwankungen zu vermeiden. In den unteren Wohngeschossen baut sich der Druck wieder auf, weshalb in diesen Wohnungen Druckreduzierventile eingeplant werden. Beim Abwasser kommt aufgrund der Höhe ein direktes Nebenlüftungssystem zum Einsatz. So ist in allen Etagen stets genügend Luft im System.

| Fakten | |
|---|---|
| Auftraggeber | BRUGG Immobilien AG |
| Ort | Windisch |
| Zeitraum | 2/2017 – 9/2020 |
| Architekt | Schneider & Schneider Architekten AG |
| Gesamtbauleitung | b+p baurealisation |
| Leistungen Rapp | Sanitärplanung |



Oben: Visualisierung Schneider & Schneider Architekten
Rechts: Sanitärzentrale 2. und 3. Untergeschoss

# Wohnraum für kinderreiche Familien

**Im Basler Quartier St. Johann ist ein Familienhaus entstanden, das speziell auf die Bedürfnisse von Grossfamilien ausgerichtet ist. Wir waren mit dem Rückbau der auf dem Areal befindlichen Tankstelle und der Gebäude sowie mit der Tragwerksplanung des Neubaus inkl. Baugrubensicherung beauftragt.**

Das Areal am Lothringerplatz im Basler Quartier St. Johann ist ideal gelegen für eine grosszügige Überbauung mit Aussenraum. An der Hüningerstrasse 33 hat nun die Stiftung Habitat ein Familienhaus realisiert, welches mit kompakten 5,5 und 6,5 Zimmerwohnungen auf Familien mit drei und mehr Kindern ausgelegt ist. Im Erdgeschoss befinden sich eine Quartiersbibliothek und ein Durchgang zum grünen Innenhof. Die Wohnungen sind über offene Laubengänge vom Hof her erschlossen. Das Familienhaus schliesst den Blockrand am Lothringerplatz.

Die bestehende Tankstelle und das leerstehende Werkstattgebäude wurden zunächst komplett zurückgebaut. Um den Kellerrückbau und die Sanierung des belasteten Bodens auszuführen, war eine senkrechte Böschung bis an die Parzellengrenze nötig. Die Platzverhältnisse bei diesem innerstädtischen Bauprojekt sind äusserst beengt, grenzen Nachbargebäude und Werkleitungen doch unmittelbar an die Parzelle. Wir haben dazu eine Baugrubensicherung mit einer frei auskragenden Spundwand geplant, gegen die anschliessend direkt die Wände des Neubaus betoniert wurden. Da die Spundbohlen wieder gezogen wurden, projektierten wir ein spezielles System, welches Dämmung und Abdichtung gewährleistet.

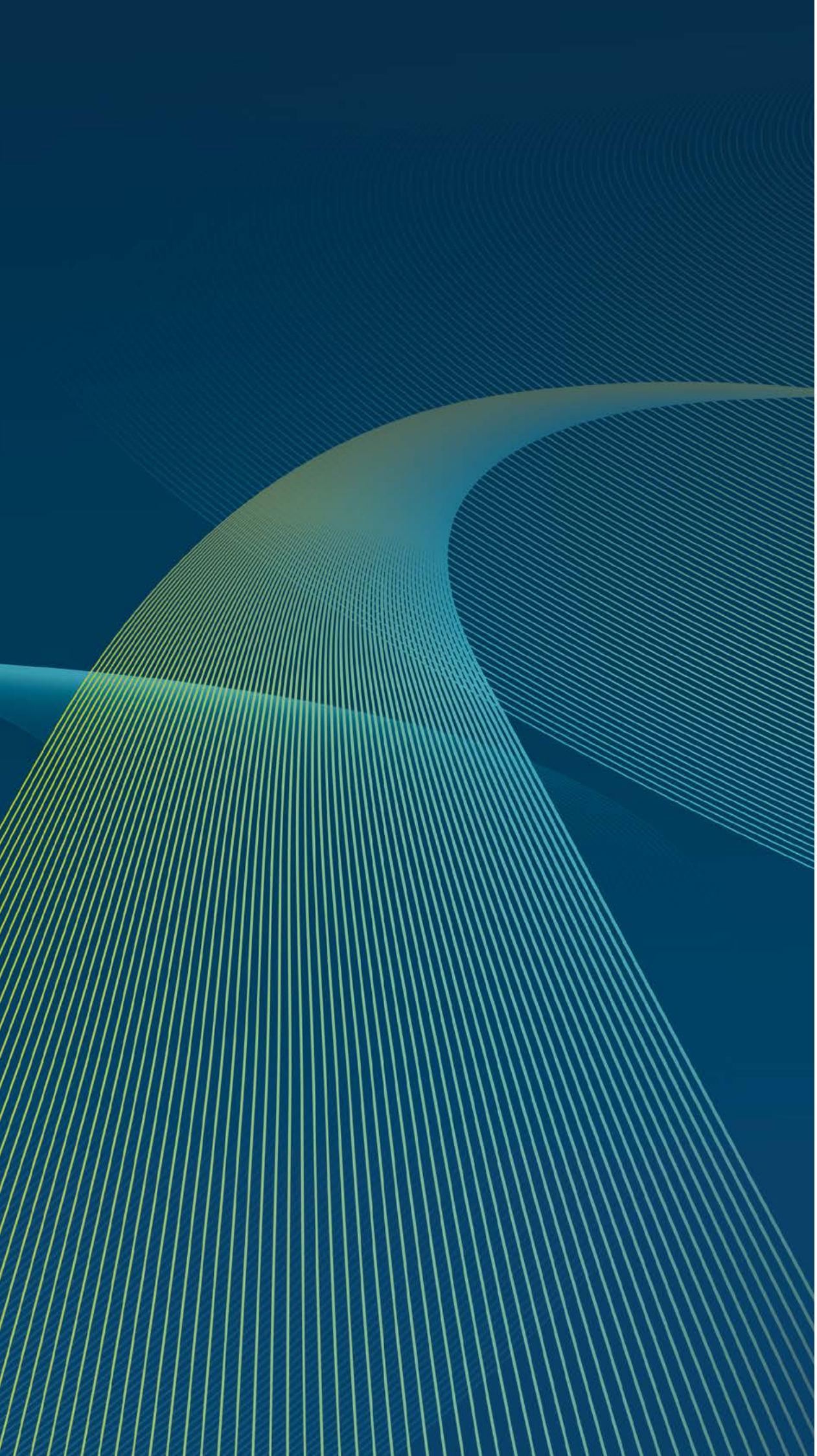
Das Tragwerk ist im Bereich der Sichtbetondetails speziell (Betonspeier Vordach, Streiflichter, sandgestrahlte Fassade, Taubenschutz). Die Abfangdecke über der Bibliothek mit grösseren Spannweiten wechselt zu einem Tragwerk mit Mauerwerkswänden in den Obergeschossen. Die Laubengänge sind schalltechnisch komplett vom restlichen Tragwerk entkoppelt.

| Fakten | |
|---|---|
| Auftraggeber | Stiftung Habitat, Basel |
| Ort | Basel |
| Zeitraum | Planung 2015 – 2018<br>Ausführung 2017 – 2018 |
| Architekt | Atelier 5 Architekten und Planer AG, Bern |
| Baumanagement | Anderegg Partner AG, Basel |
| Leistungen Rapp | Tragwerksplanung inkl. Baugrubensicherung vom Vorprojekt bis zur Ausführung, Rückbau und neuer Kanalisationsanschluss |

Oben: Das Familienhaus schliesst den Blockrand am Lothringerplatz.
Aussenwand isoliert direkt an Spundwandprofile

Rechts: Fassade Innenhof mit Sichtbetondetails

## Verantwortung übernehmen ist super

«Ich habe für das Mehrfamilienhaus von der Vordimensionierung bis zur Ausführung alle statischen Berechnungen gemacht. Hier war ich erstmals für Termine und Resultate selbst verantwortlich. Zum ersten Mal nahm ich auch an den Bausitzungen teil und brachte die statischen Themen ein. Das war schon eine Herausforderung, besonders als Frau in einer Männerdomäne. Aber die Zusammenarbeit mit Bauleitung, Architekt und Unternehmern erwies sich als konstruktiv. Es war ein schönes Gefühl, als die letzte Decke eingezogen und der Rohbau ohne Probleme fertiggestellt war.
Nach meinem Bauingenieurstudium an der FHNW in Muttenz habe ich mich spontan bei Rapp beworben, weil mir die Firma sympathisch war. Inzwischen bin ich seit dreieinhalb Jahren hier und freue mich, dass ich immer mehr Verantwortung übernehmen kann.»

Andrea Hofmann,
Ingenieurin Tragwerke bei Rapp Infra AG